

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Göttsch, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pannitsch u. Co., Magdeburg; Gehöftstraße 49, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Dr. Mühlstr. 8. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Preiskurs: Vierteljahr (inkl. Bringerlohn) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Abonnent in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Provinz und den Auslandsländern Vierteljahr 2 M. 70 Pf., monatlich 85 Pf. In der Provinz und den Auslandsländern monatlich 2.25 M., 2 Exempl. 3.50 M. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Zusendungsgebühr: die selbsteingelagerte Postzeitung 15 Pf., andernfalls 25 Pf., im Restland 30 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 231.

Mr. 71.

Magdeburg, Sonntag den 24. März 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten

Zur Abrüstungsfrage.

Das Gerannahen der Haager Friedenskonferenz erweckt wieder einmal da und dort Hoffnungen auf eine Abrüstung oder, genauer gesprochen, auf eine Verminderung der Rüstungen.

Wir wollen uns der Frage zuwenden, wie es mit der Erfüllung dieser Erwartungen steht.

Vor allem müssen doch die Prinzipien gefunden werden, nach denen die Abrüstung zu erfolgen hat. Schon hier trifft man auf unübersteigbare Hindernisse. In erster Linie müssten den einzelnen Staaten die Präsenzstärken ihrer aktiven Armeen international vorgeschrieben werden. Wie soll das geschehen? Sollen die Einwohnerzahlen der Länder maßgebend sein? Theoretisch wäre ein solcher Vorschlag annehmbar, wenn alle europäischen Staaten stehende Heere hätten. Es gibt aber auch europäische Länder mit Milizen. Ferner kommt hinzu, daß die Wehrkraft eines Landes nicht nur von seiner Populanz, sondern auch von seinen wirtschaftlichen Verhältnissen abhängt. Frankreich würde höchstwahrscheinlich energisch opponieren, wenn man ihm eine lediglich nach seiner Einwohnerzahl schablonenmäßig berechnete Stärke der aktiven Armee gewähren, es also militärisch ebenso behandeln wollte wie z. B. die Türkei, Griechenland und Spanien.

Weiter ist zu bedenken, daß die aktiven Heere vorzügliche Einnahmequellen des Groß-, Mittel- und Kleinkapitals sind. Das Großkapital erhält von den Kriegsministerien Aufträge, die Proviantämter kaufen den Agrariern Futter- und Streumittel und Pferde ab, in den Garnisonen werden die leistungsfähigeren Kaufleute, Metzger, Brauer usw. von den Regiments- und Auftragsbedienten bedacht. Die Hausbesitzer stecken von den Offizieren hübsche Mietzinsen ein, der Umsatz der meisten Geschäftsleute wird auch durch das, was die Garnisons-Angehörigen auf ihre eigene Rechnung konsumieren, erhöht. Besonders die Wirte stellen sich, sofern sie nicht von den Militärbehörden wegen „Umschlüßerei“ boykottiert werden, auf die Seite der Militäristen.

Dem Adel und dem Mittelstand bieten die aktiven Armeen außerdem auch noch Offizierstellen für ihre Söhne. Obwohl der Offizier an allgemeinwissenschaftlicher Bildung meistens unter dem Beamten, Arzt, Professor steht, nimmt er dennoch gesellschaftlich eine ihnen mindestens gleichberechtigte Stellung ein. In Deutschland, wo nur in Bayern von den Offizieren das Absolutorium eines Gymnasiums verlangt wird, rangieren Offiziere, die, wenn sie nicht den bunten Rod angezogen hätten, nicht einmal Amtsrichter oder Gymnasiallehrer hätten werden können, sogar an der Spitze der „feinen Gesellschaft“. Daß der Offizier auf dem Heiratsmarkt sehr günstige Chancen hat, ist bekannt. Ist nun wirklich jemand so harmlos, auch nur einen Augenblick zu glauben, daß die Regierungen der großen Militärstaaten es wagen werden, dem Adel und dem Bürgertum, also den Klassen, die ihre Stützen bilden, die kolossalen Profite, die sie aus dem bewaffneten Frieden ziehen, durch eine Abrüstung zu kürzen? Kein vernünftiger Mensch wird derartiges für möglich halten.

Ferner sehen die Regierungen und die herrschenden Klassen in den aktiven Heeren den neuesten Schutz für ihre Gewalt und ihren Besitz. Die Republiken sind hier um kein Haar besser als die Monarchien. Die fortwährenden Erhöhungen der Präsenzstärke geschehen z. B. im Deutschen Reich viel weniger wegen eines etwaigen Krieges, als zur Niederhaltung der Sozialdemokratie, der man nun einmal Revolutionen geliebt andichtet, die sie nach ihrem ökonomischen Glaubensbekenntnis gar nicht haben kann.

Aber nehmen wir dennoch an, daß Frankreich geduldig eine Herabsetzung seiner Präsenzstärke auf Grund seiner Bevölkerungsziffer hinnähme, daß der Adel und die Bourgeoisie sich ruhig ihre Profite verkürzen ließen und die hohe Obrigkeit sowie die herrschenden Klassen das wahre Wesen der Sozialdemokratie endlich einmal erfassen würden, also der Abrüstung wenigstens in diesen Richtungen keine Hindernisse im Wege ständen. Wie soll dann die Kontrolle der Mächte, ob sie wirklich nur so viele Mannschaften präsent haben, als ihnen gestattet ist, geschehen? Internationale Kontrollkommissionen, die in ganz Europa von Kasernen zu Kasernen fahren und hier jeden Mann zählen, sind ausgeschlossen. Außerdem könnten sie sehr leicht dupiert werden. Und papierne Aufweise über Mannschaftsstärken usw. helfen nicht viel, wenn man ihre Richtigkeit nicht prüfen kann. Die deutschen Reichstagsabgeordneten wissen ja zur Genüge, wie wenig sie sich aus dem Militäretat über die Armee orientieren können, obwohl er einen viden Band darstellt.

Um die internationale Kontrolle der Präsenzstärken

könnten die Staaten aber nicht nur durch falsche Ausweise heruntersommen, sondern auch durch andre Mittel, z. B. vorzeitige Entlassung oder lang dauernde Beurlaubung bereits Eingestellter und deren Ersatz durch Rekruten. Je geringer die Kontrolle der Regierung durch das Parlament des Landes wäre, um so mehr könnte ein Staat hier betrogen. Am leichtesten ginge das Mogeln in Rußland. Vielleicht hat dieser Gedanke dem Väterchen Nikolaus vorgeschwebt, als er seinerzeit, so ganz gegen die Traditionen seines von Blut triefenden Hauses, den Friedensapostel mimte.

Nun müssen wir noch eine Frage aufwerfen: Wie soll ein Staat bestraft werden, wenn er die internationalen Vereinbarungen bricht, indem er eine größere Armee hält, als ihm erlaubt ist? Soll dann eine internationale Exekution gegen ihn ausgesandt werden? Derartige Exekutionen imponieren meistens sehr wenig, wie die Flottendemonstrationen gegen die Türkei und das chinesische Abenteuer beweisen. Man muß froh sein, wenn die Herren Exekutoren sich dabei nicht selbst in die Haare geraten.

Aber damit ist der Jammer noch nicht erschöpft. Die Völker werden nicht nur durch die Ausgaben für die Verpflegung und Bekleidung der Armeen ungeheuer belastet, sondern auch durch deren Verwendung. Auf dem Gebiet der Bewaffnung, zu der wir auch die Kriegsschiffe rechnen, sind Verbesserungen bekanntlich an der Tagesordnung. Eine Waffe, die heute als die beste ihrer Art gilt, ist in einigen Jahren wieder überholt. Die deutsche Infanterie hat z. B. in den letzten 20 Jahren nicht weniger als drei verschiedene Gewehrmodelle nach und nach geführt. Und jetzt soll wieder ein neues in Aussicht stehen. Daß auch die Geschütze und vor allem die Kriegsschiffe relativ schnell veralten, ist ebenfalls eine bekannte Tatsache. Wie will man diesem Willkürlichen verschlingenden Weltkampf international zu Leibe gehen? Dies könnte theoretisch nur dadurch geschehen, daß allen Militärstaaten, gleich ob groß oder klein, international vorgeschrieben würde, welches Gewehr, welche Geschütze, was für Kriegsschiffe sie verwenden dürfen. Zur Verwirklichung dieser Maßregel müßten alle Waffenfabriken, Schiffswerften, Schmiedewerke usw. unter internationale Aufsicht gestellt werden. Damit aber würde die Geheimhaltung der Schiffskonstruktionen und mancherlei andre Dinge aufhören, weshalb die Mächte sich niemals darauf einlassen werden. Außerdem würde der Profit der Krupp und Konsorten kolossal sinken, wenn dem Weltkriege nach neuen Werdwerkzeugen ein Ende bereitet würde.

Der bewaffnete Friede ist allmählich für das Kapital so einträglich geworden, daß dieses ihn nicht mehr losläßt. Und darum wird er erst mit dem Kapitalismus selbst fallen. Auch hier kann somit nur die Sozialdemokratie helfen. Alle andern Vorschläge sind vielleicht sehr gut gemeint, aber leider ideologischer Sumbog.

H. K.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 23. März 1907.

Das nationalliberale Pluralwahlrecht.

Das ist der preussischen Wahlrechtsbewegung in ihren ersten Anläufen immerhin gelungen, daß man jetzt nirgend mehr über Preußen und preussische Angelegenheiten reden kann, ohne der Frage der Wahlrechtsreform zu gedenken. So kommt es, daß auch die Redner zweier nationalliberaler Versammlungen, die dieser Tage in Berlin abgehalten wurden, sich ausführlich mit dem drängenden Problem befassen mußten. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Krause, und der Landtagsabgeordnete Lufensky erklärten beide das preussische Wahlrecht für reformbedürftig und zeigten dadurch abermals, daß das elendeste aller Wahlsysteme nicht nur nicht im Walle, sondern auch nicht einmal im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit für sich hat.

Das ist eine Tatsache, die zu leugnen unmöglich ist, aber die Schlüsse, die aus ihr gezogen werden, können verschiedener Art sein. Das Dreiklassenwahlrecht ist verurteilt, preisgegeben, von allen Freunden im Stich gelassen, nicht mehr zu halten. Was nun? Soll an die Stelle eines unhaltbaren Systems jenes einzige andre gesetzt werden, das die Nation will, das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht? Oder will man das preussische Volk betrogen, seinen deutlichen Willen mißachten und an Stelle der alten zerfallenden Schranken seines Rechts neue errichten? Die Nationalliberalen haben sich bekanntlich längst für diesen zweiten Weg entschieden. Sie bekämpfen das he-

stehende Klassenwahlrecht höchstens zu dem Zwecke, ein anderes Klassenwahlrecht an seine Stelle zu setzen.

Auch Herr Krause erkennt an, daß die preussische Wahlrechtsfrage akut, brennend und drängend geworden sei, aber die beste Lösung ist nach seiner Meinung nicht die Einführung der Wahlgleichheit, sondern des Pluralwahlrechts. Der zu erwartende Widerstand des Herrenhauses, meint er, würde sich vermindern lassen, wenn nur erst Regierung und Abgeordnetenhaus einig wären. Eine Mehrheit dafür würde sich vielleicht schon durch das Zentrum und beide freisinnigen Parteien im Abgeordnetenhause erzielen lassen; indes stehe zu erwarten; daß auch ein Teil der Konservativen weise genug sein werde, sich einer solchen Reform nicht zu widersetzen. Des weiteren gab Herr Krause der Ueberzeugung Ausdruck, daß die gesetzliche Festlegung der Wahlpflicht nur von Nutzen sein würde; sie würde auch „die Beforgnis, daß viele Sozialdemokraten in das Abgeordnetenhause einzeln würden“, hinfällig machen, denn die Erfahrungen der letzten Reichstagswahlen hätten ja gelehrt, daß sich die große Partei der Nichtwähler aus Nichtsozialdemokraten zusammensetze.

Ganz ähnlich äußerte sich in einer andern Versammlung der nationalliberale Abg. Dr. Lufensky. Im Gegensatz zum Reichstagswahlrecht, so führte er aus, habe sich das preussische Wahlrecht nicht bewährt, es trage den Verhältnissen der Bevölkerung und des Vermögens (!) keine Rechnung und bedürfe daher dringend der Reform. Es würde sich empfehlen, wenn hier die Regierung die Initiative ergriffe und die Führung nicht den Parteien überlasse. Bei der Reform kämen Proportionalwahlrecht und Wahlpflicht in Betracht. Auch das Pluralwahlrecht habe sich in Belgien gut bewährt. Vielleicht böten sich im belgischen System die Voraussetzungen für eine brauchbare Grundlage der preussischen Wahlreform.

So die beiden nationalliberalen Redner, mit denen wir nur so weit zu gehen vermögen, als sie beide die preussische Wahlrechtsfrage für dringend erklären. Allerdings schlummert hinter dieser Erklärung allem Anschein nach der Hintergedanke, schließlich könne es nicht viel schaden, wenn's vorläufig beim alten bliebe; denn sonst würden die nationalliberalen Herren nicht darauf warten wollen, bis die Regierung mit dem Abgeordnetenhause einig ist oder selber die Initiative ergreift, sondern selbst versuchen, die Führung zu übernehmen. Tun sie das nicht, so wird man annehmen dürfen, daß sie selbst immer noch sich scheuen, das Odium einer unvollständigen Reform auf die eignen Schultern zu nehmen.

Das Pluralwahlrecht hat sich in Belgien so gut bewährt, daß es einer antiklerikalen Bevölkerung zu einer klerikalen Regierung verhalf. Ein erstrebenswertes Ziel und nachahmenswertes Vorbild für die nationalliberale Partei! Und beim belgischen Volk ist das Pluralwahlrecht so beliebt, daß es zweifellos bereit ist, es den Preußen zu schenken. Die abgelegten Kleider Westeuropas sind für den Osten ja gerade noch gut genug.

Aber Herrn Krauses Pluralwahlrecht ist gar nicht belgisch, es ist preussisch! Ein Pluralwahlrecht mit Wahlpflicht und wohl noch öffentlicher Stimmabgabe — das ist eine Frucht, die nur auf den Aekern Ostindiens gedeihen kann. Man soll nach Herrn Krauses Vorstellung einen preussischen Staatsbürger zwingen, an einer Wahl teilzunehmen, bei der er — durch das Pluralwahlrecht der Besthenden — von vornherein der Uebervorteilte ist, ja man soll ihn offenbar auch zwingen, seine Stimme öffentlich abzugeben. Damit würde die ganze Wahl zu einer Polizeiangelegenheit, an der die Staatsbürger nur noch als Objekte einer amtlichen Handlung beteiligt sind; jede Regierung könnte sich jede Mehrheit in jeder beliebigen Zusammensetzung der parteipolitischen Farbenmengen wählen lassen, ganz wie es ihr gerade paßt.

Noch verworrener und abenteuerlicher womöglich ist Herrn Lufensky's Plan der Paarung des gerechtesten Wahlsystems der Welt, des Proportionalwahlrechts, mit dem Mehrstimmrecht der besthenden Klassen. Der Wert aller dieser Projektensmacherie besteht einzig und allein darin, sinnfällig zu zeigen, daß es nur einen Weg gibt, der zur wirklichen Lösung der als brennend anerkannten preussischen Wahlrechtsfrage gibt; und das ist eben der Weg, den die Aktion gehen will, nicht aber jener, den die Nationalliberalen von der Regierung geführt zu werden wünschen. Welchen Mangel „positiver Arbeitskraft“ enthüllt doch das Vorgehen der nationalliberalen Partei! Welch klägliches Verfehlen in einer drängenden nationalen Frage!

In die Ohren!

Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt mit, daß der preussische Kultusminister Herr v. Studt bereits daran sei, in Bündel zu schnüren. Auf ihn beschränkte sich die Ministerkriese, von der in letzter Zeit wieder soviel gesprochen wurde.

„Es wird uns bestätigt“, schreibt das Agrarierblatt, „daß, abgesehen von dem Kultusminister, kein preussischer Minister und kein Staatssekretär im Reichsamt daran denkt, aus seinem Amte zu scheiden. . . Was aber den Herrn Kultusminister betrifft, so steht sein Entschluß, nach dem Schlusse des Landtags aus dem Amte zu scheiden, schon seit geraumer Zeit fest. Die letzten Vorgänge haben nirgend dazu Anlaß gegeben, die Ausführung des Entschlusses zu beschleunigen.“

Obwohl feststeht, daß Studt nicht der „Jugendkraft des Liberalismus“ weicht, sondern dem Gebot der eignen Altersschwäche folgt, wird das Triumphgeschrei der angeblichen Sieger auch das festeste Trommelfell in Gefahr bringen. Darum ist Zeit, die Ohren zu verstopfen und sie erst wieder zu öffnen, wenn die Ernennung und erste Amtstätigkeit des Neuen gezeigt haben wird, daß Studt in Preußen eigentlich unsterblich ist, weil sein Geist allemal auf den Nachfolger übergeht. Kurz ist die Freude, doch ewig der Schmerz.

Die Geheimnisse des Vatikans.

In der französischen Kammer wurde die Interpellation des Genossen Jaurès verhandelt, der beantragte, eine parlamentarische Kommission zur Prüfung der bei Herrn Montagnini beschlagnahmten Papiere einzusetzen. Von den Dingen, die diese Papiere zu erzählen wissen, sind bisher unkontrollierbare Einzelheiten in die Presse gelangt; Herr Clemenceau hat, protobiert durch die übereifrigen Merikalen in der Kammer, noch verschiedenes hinzugefügt. Obwohl die Regierung ursprünglich zu dem Antrag Jaurès sich ablehnend verhielt, änderte sie in der Sitzung ihre Haltung, und der Antrag Jaurès wurde mit 370 gegen 164 Stimmen angenommen.

Der Vatikan, der nach der Beschlagnahme der Papiere sehr kleinlaut geworden war und um gut Weiter hat, begann in der letzten Zeit ermutigt durch die diskrete Haltung der Regierung, fest zu werden. Er ließ die Meldungen ausstreuen, daß er auf die eventuelle Veröffentlichung der Papiere mit der Veröffentlichung von Dokumenten antworten werde, die nachwies, daß die französische Regierung sich in die innerpolitischen Angelegenheiten Spaniens eingemischt habe. Sie soll die antikerikale Bewegung in Spanien unterstützt haben. Die Merikalen französische Blätter, die ja nie an Ueberflus von Bescheidenheit und Diplomatie gelitten haben, fielen auf diese plumpen Drohungen herein und begannen nun wegen der Papiere des Herrn Montagnini einen Feldzug gegen die Regierung. Es wurden Mähergeschichten erzählt, daß die Vertreter der ausländischen Regierungen gegen die Beschlagnahme der Papiere Montagninis protestiert hätten und daß ein ausländischer Gesandter den französischen Minister des Aeußeren in drohendem Tone aufgefordert habe, die Papiere der ehemaligen päpstlichen Kurie herauszugeben. Herr Montagnini, früher Geschäftsführer des päpstlichen Aungius in Paris, hatte nämlich noch diese Papiere in Verwahrung.

Es ist überflüssig zu sagen, daß diese Mähergeschichten eben nur Mähergeschichten sind, und zwar im wahren Sinne des Wortes sind. Amüsant war es, in der Kammer einen der Merikalen Abgeordneten nach dem andern die Tribüne besteigen zu sehen und im Voraus den einschüßeligen Kommentar zu den von ihnen hervorgebrachten Dingen zu geben. Die Herren, die immer schreien, die Regierung verkaufe Frankreich an das Ausland, haben augenscheinlich ein böses Gewissen. Herr Clemenceau war dochhaft genug, zu erzählen, daß bei den Papieren des Herrn Montagnini sich Briefe von Abgeordneten befänden, worin diese um Instruktionen ersuchten, bevor sie in der Kammer das Wort ergriffen.

Die Veröffentlichung der Papiere verspricht uns einen tiefen und interessanten Einblick in die dunklen Vorgänge des Katholizismus. Sie dienen gegenwärtig als Unterlage in einem Prozeß gegen einen Pfarrer, der sich gegen das Trennungsgesetz verhalten hat. Durch die „kombinierte Aktion der Kurie und der „Salmagundi“, wie Jaurès jagte, ist die Verhandlung des Prozeßes immer wieder hinausgeschoben worden, und es gewann bereits den Anschein, als ob der Prozeß überhaupt auf den 21. November tag verschoben werden würde. Dem ist nun vorgebeugt, und der Prozeß dürfte nun tatsächlich am 11. April zur Verhandlung kommen. Das wird ein schwatzer Tag für die Jesuiten. —

Der Bauerkrieg in Rumänien.

In der rumänischen Moldau tobt der Kampf der verelendeten Bauern gegen ihre vermeintlichen und wirklichen Bedrücker weiter. Aus den heute vorliegenden Depeschen geben wir folgenden Auszug:

Am 6000 Aufständische bedrohen Hirten und Franos, zwei überaus von Juden besessene Städte, mit Brandstiftung. Viele Juden sind nach Jassy und Botoschani geflüchtet. In Comrat und Gaborra haben die Bauern die Juden aus ihren Wohnungen vertrieben und in den Wohnungen alles zertrümmert. Zahlreiche jüdische Verlesungen sind vorgekommen. In Urezeni, Franos und Plaweni herrscht Schrecken. Drei separatische Bataillone von der Univerzität Jassy sind den wegen antijüdischer Hetzereien in Baden verhafteten, aber bald wieder freigelassen. In Bacau hatte die Polizei versucht, die antijüdischen Schläger zu zerstreuen, was misslungen ist. Die Lehrer in Bacau sind in öffentlichen Zusammenkünften für die Unsterblichkeit ein. Als danach der Minister in einer Depesche an den Staatssekretär des Aeußeren wie Schälern die Teilnahme an jeder Kundgebung untersagte, antworteten die Lehrer unter Berufung auf die Verfassung mit offener Gehorhamsverweigerung.

In der Kammer wurde der Minister wegen seiner Haltung von antijüdischer Seite interpelliert. Der Minister bezeugte sich mit der Erklärung, daß es sich um jüdische, daß die Opposition die Unsterblichkeit unterhalte. Die Sozialisten von Jassy haben Protestationen erhoben gegen die Regierung, die das Land des Fremden ausliefert und die Bauern in Not versetzen lasse. In Botoschani haben die Behörden erzwungene Zwangsarbeiten gegen Streikende verhängen. Der jüdische Händler hat man empfinden, ihre Läden zu verrennen. Die jüdischen Schulen sind seit einigen Tagen geschlossen.

In der Depesche von Botoschani und Jassy wird die Zahl der Aufständischen auf 50000 geschätzt. Die Bauern von Jassy

giansa haben die Fensterheben des Palais Cusa zerstört und von Cusa gefordert, daß er ihnen Land geben solle. Von Botoschani sind 1000 Personen, meist Frauen und Kinder, nach Jassy geflüchtet. Die Alliance Israélite Universelle hat die nötige Hilfe veranlaßt. Ihre Vertrauensmänner sind, mit den erforderlichen Mitteln versehen, an den Orten der hauptsächlichsten Unruhen und in den Flüchtlingen tätig.

In Botoschani bei Jassy fanden furchtbare Exzesse statt. Die Aufständischen plünderten und ermordeten die ganze Ortschaft. Geranntendes Militär machte von der Waffe Gebrauch. Mehr Bauern wurden erschossen und fünf mit Bajonetten durchbohrt. Der Präfect von Neamtu, Jassy, hat eine Druckerlei entdeckt, in welcher Broschüren, die den Antijemitismus predigen und für den Botoschani Distrikt bestimmt waren, hergestellt wurden. Der Präfect erklärte im Kreise seiner Freunde und Bekannten, daß diese Manifestationen einzig und allein vom Präfecten Jassy in Botoschani herrühren könnten. An der Spitze der Broschüre soll als Motto ein Ausspruch der Königin Carmen Sylba stehen: „Erhebt euch, Menschen, und steigt bis zur Höhe eurer Pflichten! Dann werdet ihr selbst über eure Macht staunen. Elisabeth.“

Österreichisch-rumänische Bauern im Bukowinaer Grenzbezirk Seyrowitz rotteten sich zusammen, um die Grenze zu überschreiten und sich den rumänischen Bauern anzuschließen. Sie wurden aber von Gendarmen in ihre Dörfer zurückgetrieben, die sie nun nicht verlassen dürfen.

Nach Meldungen aus Agram ist in Syrmien und besonders in den Bezirken Ruma und Mos auf österreichischem Boden eine große agrar-sozialistische Bewegung im Entstehen begriffen. Agitatoren ziehen mit roten Fahnen in der Gegend umher und fordern das Landvolk auf, bei den geforderten erhöhten Minimallohnen zu verharren. Der Notar von Orka wurde angegriffen, er flüchtete sich nach Mitrowitz.

Syrmien ist die Bezeichnung für den östlichen Zipfel Slavoniens, zwischen den Flüssen Drau und Sava, der im Norden an Ungarn, im Osten an Serbien und im Süden an Bosnien grenzt. Mitrowitz liegt an der Sava. —

Die russische Revolution.

Verhandlung statt Kampf.

Vor der ersten Duma stand die Regierung des Zarismus stammeln, ängstlich; nicht einmal zum Nügen und Versprechen fand sie den Mut.

Das hat sich inzwischen geändert. Vor der zweiten Duma spricht der Vertraute des Zaren, spricht er beredt, kräftig, sogar wirkungsvoll. Vor der zweiten Duma enthielt die Regierung der Feld- und Standgerichte ein lautes Reformprogramm, fließt sie über von Versprechungen und Verheißungen.

Wenn das alles werden soll, was Stolypin in seiner Programmrede und in seinen 54 sog. Geheißwürfen angekündigt hat, wird das Rußland der zarischen Willkür mit einem Sprung sich zu den westlichen Staaten des bürgerlichen Rechts und der persönlichen Freiheit gesellen: die Freiheit der Person, die bürgerliche Gleichheit aller Klassen, Gewissensfreiheit, Briefgeheimnis, religiöse Duldung, die Zivil- und Strafrechtsreform nach westeuropäischen Prinzipien, Koalitionsfreiheit, Alters-, Kranken- und Invaliditätsversicherung, Reform des Unterrichtswezens, eine Steuerreform: nichts, was gut und teuer ist, fehlt in Stolypins Programm. Und zuletzt noch das Versprechen, daß die administrativen Verordnungen nach Sibirien aufgehört sollen!

Ein neues Rußland! Aber wie? Wer verkündigt es? Ist es nicht der selbe Minister, der die erste Duma auseinandergeprengt, die Feldgerichte eingeführt, die Kerker des Reiches drei Vierteljahre über und über gefüllt hat? Dieser Mann der Freiheitspender? Der Führer ins Land der Gesetzlichkeit? Der Beseitiger der Deportationen?

Auch wenn man annehmen wollte, daß Stolypin als das einzige Talent der Bureaucratie klug genug sei, bei aller seiner Neigung zur Gewalttherrschaft einzusehen, daß man mit den alten absolutistischen Manieren nicht fortfahren konnte, ist es begreiflich, daß im ganzen Lande das Mißtrauen vorwiegt. Es wäre ja immerhin ein Plan, im Sinne der Regierung der vernünftigen, die Duma mit Reformvor schlägen zu überquitten, die Duma mit Arbeit zu überfrachten und, wie es auch weiter gehe, so die Führung bei dem Reformwerk, das nun einmal nicht vermieden werden kann, zu übernehmen.

Das ist jedoch die günstigste Deutung. Die Kadetten scheinen den Minister so aufzufassen oder tun wenigstens so, als fäßen sie ihn als den schlauesten Diener des Absolutismus auf, der sich vorgenommen hat, das unauflösliche Werk des Umbaus selbst in die Hand zu nehmen, um der Regierung zu sichern, daß sie die Zukunft Rußlands entscheidend bestimme. Doch ob diese Deutung die richtige ist? Ob die Kadetten zu ihr nicht bloß deshalb flüchten, weil sie einfach die Angst vor der Auflösung der Duma beherrscht und sie es vorziehen, ihre Furcht mit Anstand wegzudecken, indem sie ihre Gesichte unter dem vorgegebenen Verirren zu Stolypins Worten verbergen?

Es scheint uns, daß die Antwort auf diese Fragen bejahend ausfallen muß, daß tatsächlich die Angst, heimgeführt zu werden, die Kadetten, das sind die Vertreter des konstitutionell-demokratischen Bürgerthums, veranlaßt, ihre demokratischen Heberzeugungen einzuwickeln in die Erde zu stellen. Diese Annahme fließt für uns besonders aus dem Ergebnis der letzten, am Freitag abgehaltenen Dumasitzung, über das nach bürgerlichen Telegrammen folgende Angaben gemacht sein mögen:

Die Debatte über die Bildung einer Hilfskommission zur Abwehr der Hungersnot wird wieder aufgenommen. Der Abgeordnete Roditschew (Kadett) legt in einer ausführlichen Rede dar, daß die Ausübung der gesetzlichen Funktionen für die Duma unmöglich sei und betont die Notwendigkeit einer Beschränkung der Tätigkeit auf Heberzeugung und Nachprüfung der Handlungen des Ministeriums des Innern vom Juli 1906 an. Die Rede wird von der Rechten mit Beifall begrüßt, aufgenommen, erregt aber das Mißfallen der Linken. Roditschew läßt seine Rede

mit der Verlesung des Antrags seiner Partei, der dem Gesetz über die Funktionen der Duma gemäß formuliert ist, und folgt noch hinzu: „Der Minister des Innern Stolypin hat im Jahre 1906 in einer Rede an die Duma versprochen, die Uebel der Hungersnot zu beseitigen, hat aber sein Versprechen nicht gehalten, jetzt ist es an der Duma, alle Anstrengungen zu machen, um die Regierung zur Verwirklichung ihrer guten Absichten zu zwingen, zu denen sie sich hier im Hause bekannt hat.“ (Beifall im Centrum und auf einigen Bänken der Linken.) Roditschew schlägt sodann vor, die zwei Fragen der Unterstützung der von der Hungersnot Betroffenen und der sonstigen Unterstützung Arbeiter zu trennen. Die Sozialdemokraten beschließen diesen Vorschlag. Der Präsident stellt den Antrag zur Abstimmung. Zuerst wird festgestellt, daß 192 Abgeordnete zugestimmt sind. Als dann zur Zahlung der Abgeordneten, die für den Antrag sind, geschritten werden soll, ruft der Führer der Sozialdemokraten, Peretti: „Wir geben nach, es braucht nicht gezählt zu werden!“

Die von Roditschew gehaltene Rede machte den Eindruck eines bestimmten Programms, wonach die Duma die ihr durch das Gesetz vorbehaltenen Rechte ausüben soll. Da diese Frage der Regierung höchwichtig erscheint, wohnen der Ministerpräsident, der Justizminister, der Handelsminister, der Finanzminister, der Reichskontrollleur und der Direktor des Reichslanddepartements der Sitzung bei.

Die Debatten über den Antrag Roditschew füllen die ganze Sitzung aus. Die Redner der verschiedenen Gruppen formulieren ihre Anträge, aber es redet ein Sozialdemokrat nach dem andern. Alle greifen die Regierung an und verlangen, daß eine Kommission der Duma nach den Hungergebieten geschickt werde, um dem Volke die Augen zu öffnen über die unheilvolle Politik der Regierung. Der Sozialist Mezinski wirft den Kadetten und der Rechten ihr Zusammengehen in dieser Frage vor und behauptet, daß in bezug auf die materielle Wohlfahrt nach historischem Gesetz ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen der Bourgeoisie und dem Volke bestehe. Joseph Hesse von der Kadettenpartei erklärt, die wahre Absicht der Sozialdemokraten bei ihrem Vorschlag der Entsendung einer Kommission sei nur, das Volk aufzuwiegeln, und fragt, wer denn die Verantwortung übernehmen wolle für die als Folge neuer Erhebungen zu erwartenden neuen Unterdrückungsmaßregeln. (Beifall im Centrum und bei der Rechten.) Roditschew verteidigt sich hierauf selbst gegen die Vorwürfe der äußersten Linken.

Zum Schluß der Debatte bestieg der Ministerpräsident Stolypin die Rednertribüne. Er gibt Erklärungen ab über die von der Duma gesetzlich zustehenden Rechte, gibt zu, daß die Gesetzgebung über die Organisation des Hilfsdienstes zur Bekämpfung der Hungersnot mangelhaft sei, und erklärt sich bereit, in bezug auf diese Hilfeleistung jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Als Antwort auf die in der Duma heute eingebrachten Interpellationen über diesen Gegenstand werde die Regierung einen Bericht über die bis jetzt ergriffenen Maßregeln veröffentlichen. Mit dem Antrag Roditschew sei die Regierung ganz einverstanden. (Große Bewegung im Saale und lebhafter Beifall auf den Bänken der Kadetten.)

Die Sitzung wird auf eine Viertelstunde unterbrochen, um den Parteien Gelegenheit zu geben, ihre Anträge in bezug auf die Bildung der Kommission zu formulieren.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden verschiedene Änderungsanträge zu dem Antrag Roditschew mit 287 gegen 168 Stimmen abgelehnt und der Antrag Roditschew mit derselben Mehrheit angenommen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Montag im Kaiserlichen Palais statt.

Liberalen Korrespondenten fassen den Eindruck dieser denkwürdigen Sitzung, in der die Kadetten der zarischen Bureaucratie die blutgetränkten Hände drückten, in folgende Symme zusammen:

Schade, daß keine Momentaufnahme das grenzenlose Staunen festgehalten hat, das sich auf allen Gesichtern zeigte, als Stolypin in der Duma kurz und bündig erklärte, die Regierung unterstütze den Antrag Roditschew. Dieser Antrag wurde zwar vorher mehrere Stunden lang von den Sozialdemokraten, Sozialrevolutionären, Volkssozialisten und Mitgliedern der Arbeitsgruppe als nicht weitgehend genug bekämpft, sie wollten nämlich die Kommission mit der direkten Leitung der Hilfsaktion beauftragen, was offenbar unausführbar und ungeheuerlich wäre. Keiner von ihnen hatte aber Roditschew vorgeworfen, er spiele der Regierung in die Hände. Nun sprangen die Herren Sozialdemokraten beinahe vor Vergnügen auf; sie dachten, Stolypin habe die Kadetten durch sein Eintreten für ihren Antrag unsterblich blamiert. Bei der Abstimmung hatten aber auch sie selber nicht den Mut, gegen den Kadettenantrag zu stimmen, und was hätten sie schließlich gegen die Einsetzung einer derartigen Kontrollkommission einwenden können? Der Antrag Roditschew war der einzige, der Hand und Fuß hatte. Daß Stolypin ihn ohne weiteres gebilligt hat, war, wie Freund und Feind anerkennen, sehr klug von ihm, er hoffte offenbar, die dadurch begangenen Sünden vergessen zu machen. Zum erstenmal war die Regierung mit der allerdings zufälligen Dumahmeit einig, und die Duma sah wie das Parlament eines wirklich konstitutionellen Staates aus.

Es ist die alte Geschichte: aus Angst vor der Arbeiterkraft kriecht das Bürgerthum vor dem Absolutismus ins Knie, nachdem er sein demokratisches Gesicht abgeworfen hat. Operieren die zarischen Minister weiterhin so geschickt, wie sie es in den ersten Tagen getan haben, dann werden sie allerdings die Kadetten für jeden freiheitsliebenden Russen unheilbar bloßstellen und die Entwicklung dadurch bedeutend verlangsamen.

Man kann daher nur noch an der Hoffnung festhalten, daß die den Ministern nachgeordneten Bureaucraten weniger gerissen sind und durch ihre anezogene und ererbte Willkür die Vertreter des Bürgerthums zwingen, sowohl klüger als ehrlicher zu sein, als sie es möchten. —

Ein persischer

Der Präsident der Duma, F. A. Golowin, hat, wie russische Blätter melden, nachstehendes Telegramm vom persischen Parlament erhalten:

„Das Haus der persischen Abgeordneten bezieht sich, der Reichsduma seine wärmsten Glückwünsche aus Anlaß des Beginns der Tagung auszubringen. Im Hinblick darauf, daß beide Volksvertretungen von freier Geistesfülle erfüllt und daß alle Völker, die sich Gerechtigkeit erobert wollen, Brüder sind, schätzt sich das junge persische Parlament glücklich, der älteren Schwester den besten Erfolg zu wünschen und mit ihr zusammen auszurufen: Es lebe die Freiheit der Völker, es lebe die Gerechtigkeit!“

Die Kadetten, die den Präsidenten stellen, schämen sich zu gleicher Stunde an, vor der Thronnei in den Staub zu sinken, der vom Blut der Märtyrer getränkt ist. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 71.

Magdeburg, Sonntag den 24. März 1907.

18. Jahrgang.

Ein deutscher Richter.

In der „Deutschen Tageszeitung“ plädiert der Herr Amtsrichter Reinsch aus Greifenberg für ein Streikgesetz. Wie er sich das denkt, mag folgender Abschnitt seiner „Vorbereitung“ zeigen:

Das Schädigende der Arbeitseinstellung liegt wesentlich in ihrem Umfang und ihrer Plötzlichkeit. Deshalb sind einerseits nur die Fälle ins Auge zu fassen, in denen mehrere zusammenwirken, wobei für die Strafbarkeit genügen muß, daß sie sich dessen auch nur bewußt sind. Andererseits werden sich die schädlichen Wirkungen meist vermeiden oder erheblich abschwächen lassen (durch Vergleichsverhandlungen, Lohnherabsetzung, Beschaffung anderer Arbeitskräfte usw.), wenn schon eine Frist von einer Woche gegeben ist.

Strafbar kann eine Arbeitseinstellung nicht sein, wenn sie sonst im Geheh ihre Rechtfertigung findet, also z. B. wenn überhaupt kein gültiges Dienstverhältnis vorliegt oder ein wichtiger Grund zur sofortigen Aufkündigung vorhanden ist (§ 626 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Erforderlich ist also eine unberechtigte Arbeitseinstellung. Ein erheblicher Eingriff in die persönliche Freiheit findet hierdurch nicht statt; denn auch ohne rechtmäßigen Grund soll straflos eine Arbeitseinstellung erfolgen können, wenn sie nur wenigstens eine Woche vorher angekündigt wird.

Ein jeder sollte es für eine Ehrenpflicht erachten, nach seinem Teil zum Nutzen der Gesamtheit zu wirken und Schaden von ihr abzumenden. Denn die Wohlfahrt des Ganzen ist auch seine Wohlfahrt. Wer daher wiederholt gegen dieses fundamentale Gesetz einer jeden Gemeinschaftsordnung verstößt, verdient nicht die Segnungen ehrlicher Arbeit. Deshalb muß die Möglichkeit gegeben werden, daß in solchen Fällen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden können. Stellt sich ferner bei Jugendlichen heraus, daß ihre Handlungswelt auch durch eine mangelhafte Erziehung oder eine sonstige jüdische Verwahrlosung mitverschuldet ist, so fordert es die Rücksicht nicht nur auf die Gesellschaft, der sie nützliche Glieder sein sollen, sondern auch auf ihre eigene Wohlfahrt, daß in einer Erziehungsanstalt nachgeholt werden kann, was an ihnen bisher verfaßt ist.

Mit § 152 der Gewerbeordnung würde das vorgeschlagene Gesetz nicht in Widerspruch treten. Denn dort sind nur solche Strafbestimmungen als unzulässig bezeichnet, die Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger „Lohn- und Arbeitsbedingungen“ betreffen. Hier handelt es sich aber um die Art der Bewirtlichung und Ausführung solcher Verabredungen.

Die oben gegebene Formulierung erhebt nicht den Anspruch, allen Interessen gerecht zu werden. Sie ist die Eingebung eines Augenblicks und will zunächst nichts weiter bezwecken, als eine Anregung zu geben.

Amtsrichter Reinsch, Greifenberg.

Der Plan des Herrn Amtsrichters, Streikenden die bürgerlichen Ehrenrechte abzuerkennen oder sie ins Arbeitshaus zu schicken, erscheint selbst der „Deutschen Tageszeitung“ undenkbar, weshalb sie ausdrücklich bemerkt, sie könne sich mit seiner „Anregung“ nicht identifizieren. Die Augenblickseingebungen des Herrn Reinsch scheinen ihr also nicht ganz einwandfrei zu sein. Es ist auch einigermaßen merkwürdig, daß im Augenblick der Inspiration dem Herrn Amtsrichter so gar nicht der Grundsatz der Gleichheit aller vor dem Gesetz gegenwärtig war. Die Schale seines Zornes entleerte sich daher nur auf die Arbeiter, von Unterehmern, die Arbeiter aussperrten und von der Strafe, die ihnen gebührt, ist nirgendwo die Rede.

Man muß diesen Richter und so manche Leistung der deutschen Streikjustiz zusammenhalten, dann erklärt sich mancherlei.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Von der deutschen Justiz.

Eine Anzahl Bauarbeiter in Augsburg erhielt einen Strafbefehl, lautend auf 5 Tage Haft wegen grober Unfug. Der grobe Unfug wurde darin erblickt, daß sich jeder einzeln an einen Tisch setzte in einem Speiseraum, wozu eine Kolonne Streikbrecher zum Frühstück kam. Das zur Entfaltung angemessener Gerichte erhobte die Strafe auf 6 Tage und führte in der Begründung des Urteils aus: „Trotzdem die Streikbrecher in keiner Weise belästigt oder beschimpft wurden und trotzdem das Gespräch der Streikenden mit den Arbeitswilligen sich ruhig abgewickelt habe, sei das Vorgehen der Streikenden an sich grober Unfug, denn schon das Setzen an den Tisch, um die andern zu zwingen: ihr müßt euch an unsern Tisch setzen und uns anhören, sei grober Unfug.“

Die Auslegungen des § 153 der Gewerbeordnung und des § 360 des Strafgesetzbuchs haben schon manches Mal die Richter in deutschen Klaffenstaaten auf der Höhe gezeigt. Aber sie finden immer wieder etwas Neues wie hier mit der gebührenden Bewunderung konstatiert werden mag.

Mit einer weiteren Ausdehnung der Lohnkämpfe in diesem Jahre wird in Gewerkschaftskreisen gerechnet. Der Metallarbeiterverband hat in seiner Generalversammlung für die Berliner Mitglieder eine Erhöhung der Wochenbeiträge um 15 Pfg. für die Zeit vom 1. April bis 1. Juli beschlossen. Zur Begründung dieses Beschlusses führte der Bevollmächtigte Cohen an, für die nächsten Wochen beste alle Anzeichen nach ein Lohnkampf im Baugewerbe bevor, wobei der Metallarbeiterverband mit einer großen Zahl von Baulempnern, Bauhelfern, Elektromonteuren und anderen Branchen in Mitleidenschaft gezogen werden würde. Wenn 25- bis 30 000 Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter im Kampfe stehen, so würden 5- bis 8000 Metallarbeiter dadurch arbeitslos werden. Auch in der Metallindustrie selbst liege die Gewitterschwüle in der Luft. Der Verband müsse durch Erhöhung der Beiträge sich auf neue Kämpfe vorbereiten.

Zur Holzarbeiterlohnbewegung. Aus Halle wird gemeldet: Der Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe beschloß gegen Tarifstreiks am 1. April alle Organisierten, ausgenommen

die Dixsch-Dunderschen, auszusperrten. Werden sich die braven Dirse aber freuen!

Lohnbewegungen und Streiks. Die in den Offenbacher Maschinenfabriken beschäftigten Metallarbeiter haben beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Es kommen dabei etwa 1700 Arbeiter in Betracht. — In Posen sind die Bäckergehilfen in den Ausstand getreten. Die Ausständigen suchen auch die Verkaufserlöse zum Ausstand zu bewegen. — Die Brunnenbauer Leipzigs sind in eine Tarifbewegung eingetreten. Sie beschließen, sich dem Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter anzuschließen, der den Arbeitgebern einen neuen Tarif unterbreiten soll.

Die Textilarbeiter von Manchester haben eine Lohnherabsetzung von 5 Prozent gefordert. Die vereinigten Unternehmerorganisationen haben ihren Beschluß bis zum 10. April vertagt, was einer Ablehnung gleichkommt. Soll es dabei bleiben, so würde es zu einem Streik kommen, an dem circa 120 000 Textilarbeiter beteiligt sind.

Soziales.

Wo man um Menschenleben feilscht! Wir lesen in der Dresdener „Volksmacht“:

Vor dem Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Weutchen standen am 13. d. M. 19 Sachen zur Verhandlung, die sämtlich gegen die Anknüpfungsgesellschaft gerichtet waren. In 16 Fällen beantragten die Kläger eine höhere Rente oder wollten in den früheren Stand zurückversetzt werden. Hieron wurden drei abgewiesen, in zwei Fällen sollen Ermittlungen beziehungsweise Obergutachten eingeholt werden, einem (mir einem!) Antrage wurde stattgegeben. In zwei Fällen war Hinterbliebenenrente beantragt, die beide abgewiesen wurden. Dann hatte die Berufsgenossenschaft in einem Falle Herabsetzung der Rente beantragt, der stattgegeben wurde. Von Interesse waren folgende Fälle:

Der 46 Jahre alte Häuer Wilhelm Michalski aus Ruda erhielt für eine Schutzverletzung beider Augen 20 Prozent Rente, diese wurde am 1. Januar 1907 auf 10 Prozent herabgesetzt. Seiner Berufung wurde stattgegeben und die Beklagte nach dem Gutachten zweier Ärzte verurteilt, die bisherige Rente von 20 Prozent weiter zu zahlen. — Abgewiesen mit ihrer Klage wurde die Witwe Genowig Menzel. Einen Antrag auf Gewährung von Hinterbliebenenrente hat sie 2 Jahre und 9 Monate nach dem Tode ihres durch Unfall verstorbenen Mannes eingereicht. Es ist also Verjährung eingetreten. Nur mit großer Mühe gelangt es dem Vorstehenden, der armen Frau dieses klarzumachen. — Mühelos, auf den Stuhl geführt, erscheint der 55 Jahre alte frühere Häuer Franz Schütto aus Boguski. Für einen komplizierten Bruch des linken Oberarmes erhielt er eine Rente von 45 Prozent. Diese ist nach einem Gutachten des Dr. Arnold zu Katowitz auf 33 Prozent herabgesetzt worden. Recht glaubhaft gibt er an, nicht mehr arbeiten zu können. Er bittet, ihm seine bisherige Rente zu belassen, denn sein Zustand sei eher schlechter als besser geworden. Nachdem ihm ein Beiführer der Arbeitgeber den Rat gegeben, er solle nur wieder arbeiten, dann werde es besser werden (!), wird seine Klage abgewiesen.

Der 23 Jahre alte Grubenarbeiter Johann Schall, der das Unselige eines 17jährigen Menschen hat, erlitt in seiner Jugend einen komplizierten Bruch des rechten Oberarmes und des rechten Unterarmes, daher rührt seine völlige Juridikalgebiltheit. Da er nichts, oder nur sehr wenig verdient, bittet er, seine Rente von 70 Prozent, die, weil er zur Zeit des Unfalls noch jugendlich war, sehr niedrig ist, auf 90 Prozent zu erhöhen. Da aber nach dem ärztlichen Gutachten 70 Prozent ausreichen, wird sein Antrag abgewiesen. — An Stelle ihres kranken, 83 Jahre alten Mannes Ignaz Przedowski erscheint die fast ebenso alte, sich nur mühsam fortbewegende Ehefrau, mit einem Antrag auf Gewährung von Hinterbliebenenrente. Am 23. Dezember 1905 ist ihre Tochter Konstantine verunglückt und nach einigen Wochen verstorben. Ihren Verdienst von 1,23 Mark pro Tag hatte sie ihren Eltern abgegeben, mit denen sie zusammenlebte. Die Berufsgenossenschaft hat die Gewährung einer Rente abgelehnt, weil der kleine Verdienst nur für den Unterhalt der Verstorbenen genügt habe. In der Verhandlung wurde ein wild tiefsten sozialen Elends entrollt. Der Unterhalt der Familie mußte mit monatlich 62 Mark erfolgen. Die verstorbene Tochter verdiente monatlich etwa 32 Mark, während die Eltern an Knäppschäftsrente und Armenunterstützung etwa 30 Mark erhalten. Nach dem Tode der Tochter ist die Lage der Eltern eine verzweifelte geworden. Der Vertreter der Berufsgenossenschaft erbot sich freiwillig, eine monatliche Unterstüzung von 10 Mark, solange die alten Leute leben, zu zahlen. Das Gericht lehnt jedoch den Antrag ab. Der eine Beiführer gibt der armen Frau den Rat, sich an die Grube um Unterstüzung zu wenden, dort werde man schon helfen. In der Begründung der Ablehnung wird gesagt, es sei nicht erwiesen, daß die verstorbene Tochter mit ihrem Verdienst ganz oder zum größten Teil im Sinne des Gesetzes zum Lebensunterhalt der Eltern beigetragen habe.

Eine Millionenerbschaft.

Ein Mieseprozeß, bei dem es sich um zahllose Millionen handelt, und in dem der Staat als Kläger auftritt, wird demnächst die englischen Gerichte beschäftigen. Es handelt sich um den Grundbesitz der ausgestorbenen Familie Page. Das Unterhans wird einen Ausschuss ernennen, für dessen Erhebungen die Vertreter der Arbeiterpartei sich ganz besonders interessieren, da, wenn der Staat gewinnt, mit einem Male die Millionen da sind, die das „arme“ England benötigt, um die sozial besprochenen und stets an der Geldfrage gescheiterten Alters- und Invalidenpensionen einführen zu können. Der herrschende Grundbesitz liegt im nördlichsten Teile Londons und umfaßt 15 englische Quadratkilometer, und zwar nördlich und westlich von der Marble Arch, dem berühmten Eingangstor zum Hyde Park. Der Besitz erstreckt sich auf ganze Vorstädte, schließt den dritten Teil des Middlesexbezirks ein; die südfranzösische Millionärstraße, Park Lane sowie andre wertvolle von Palästen und Geschäftshäusern bedeckte Viertel. Westlich und westlich reicht er bis Richmond und Hybridge. Im Mittelalter gehörte dieser riesige Grund der Priorin Kilburn. Heinrich 8., der nach berühmten Muster alle Kirchengüter für den Staat — und der Staat war er — einzog, überließ ihn der Familie Page. Diese vermehrte ihren Reichtum und Einfluß in einigen Jahrhunderten dazwischen, daß sie bald fünf Adelsitze besaß. Im Jahre 1829 starb der letzte Page, Henry, ohne Erben zu hinterlassen. Dieser kümmerte sich wenig um seinen Grundbesitz und wohnte als Sonderling in London. Jetzt nun, nachdem der Staat bereits über 80 Jahre Anspruch auf den Besitz hatte, macht er endlich seine Ansprüche geltend; warum nicht früher, ist nicht leicht zu verstehen, da in diesen letzten 80 Jahren bedeutende Grundstücke veräußert und wieder verkauft wurden.

Die Zahl der Leute, die behaupten, von der Familie Page abstammend und ihre Ansprüche geltend machen, ist sehr groß. Noch größer jedoch die Zahl der gegenwärtigen Eigentümer, die Stücke des Grundbesitzes oft zum fünften Teil des ursprünglichen

Wertes gekauft haben, auf die Gefahr hin, daß ihre Rechtsansprüche bestritten werden. Zu diesen gehört auch der bekannte evangelische Reformprediger Dr. Clifford, der zur Erweiterung seiner Kirche ein solches Grundstück zum Vollwert gekauft hatte.

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 22. März 1907.

Eine Schirmliedhaberin. Die vielfach vorbestrafte Händlerin Ida Sommer geborene Nibel aus Schönebeck, geboren 1881, wohnte eine Zeitlang hier und nahm gelegentlich ihres Auszugs am 9. Januar d. J. einen der Kleider gehörigen Gegenstand im Werte von 8 Mark mit. Die Kammer erkannte wegen Rückfalldiebstahls auf 4 Monate Gefängnis.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde die verheiratete Maria Dierotte hier, geboren 1864, wegen einfacher und schwerer Knippserei in Anbetracht der Vorstrafen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Bedrohung. Der Geschäftsführer Friedrich Koppelt hier, geboren 1880, nötigte am 8. Dezember 1906 in der Sudenburger Feldmark den Feldhüter Hade durch Drohungen und mit hoch erhobener Faust, das Abladen von Äsche zu dulden. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 2. Februar dieses Jahres zu 4 Monaten Gefängnis. Die Berufungskammer nahm nur ein Vergehen gegen § 113 StrGB. als erwiesen an und ermäßigte die Strafe auf 6 Wochen Gefängnis.

Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Karl Wagner hier, geboren 1886, stahl am 20. Dezember 1906 einem Arbeitsgenossen eine Taschenuhr und verzeigte sie dann für 2 Mark. Der Angeklagte erhielt wegen Rückfalldiebstahls 5 Monate Gefängnis.

„Gemäß seiner Erziehung“. Wegen überaus roher Gewalttaten hatte sich, wie uns aus Flensburg geschrieben wird, der Leutnant a. D. Kurt Pauli aus Kiel vor der dortigen Strafkammer zu verantworten. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre beantragt. Pauli hatte am 5. Dezember vorigen Jahres in einer Wirtschaft in Tarp sich einigen an einem Tische sitzenden Herren als Leutnant vorgestellt und mit deren Erlaubnis bei ihnen Platz genommen. Im Laufe des Gesprächs provozierte er einen der Herren, den Mechaniker Dreßler aus Schleswig, wiederholt, indem er dessen ihm überreichte Geschäftskarte zerriß. Als Dreßler sich nach einiger Zeit erhob, um nach dem Bahnhof zu gehen, ergriß Pauli ein Bierglas und schlug es dem Mechaniker mit voller Gewalt ins Gesicht, wodurch das rechte Auge so schwer verletzt wurde, das es ausließ. Zwei Monate lang war Dreßler infolgedessen erwerbsunfähig. In der Verhandlung gab Pauli den Tatbestand im wesentlichen zu, er wollte jedoch durch Hänseleien zu der Tat gereizt worden sein. Da er sich auf andre Weise keine Genehmigung hätte verschaffen können, so habe er Dreßler erzwungen treffen wollen. Weiter erklärte der Angeklagte, er sei als Offizier an gewisse Sitten gewöhnt worden, die er nachträglich nicht ablegen wolle. Er habe lebhaft gemäß seiner Erziehung gehandelt. Weiter ergab sich aus der Verhandlung, daß dem im Krankenhause liegenden Dreßler noch nachträglich eine Forderung zum Duell von Pauli übermittelt worden sei. Auf die Vorhaltungen des Staatsanwalts erklärte der Angeklagte, er habe dem Bezirkskommandeur den Vorfall vorgetragen, bei dem es übrigens nach dem Schläge mit dem Bierglas in dem Lokal noch zu einer Mauseerei zwischen dem Schwerverletzten und dem Leutnant gekommen war. Der Bezirkskommandeur habe erklärt, es ginge nicht anders, „aber hauptsächlich wenn man sich angefaßt habe“.

Kleine Chronik.

Schredlicher Selbstmord eines Richters.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Der Amtsrichter Heilmuth aus Westruppen, der als Zeuge vor der Strafkammer geladen war, warf sich auf dem Hauptbahnhof vor den Schnellzug. Die Leiche war glücklich verstaumelt.

Kindesentführung.

Der zwölfjährige Sohn einer zurzeit sich bei Verwandten in Groß-Flottbek aufhaltenden deutschamerikanischen Familie wurde, als er aus dem Hause trat, von drei Herren in einer Equipage entführt. Die Mutter fährt vergebens um Hilfe. Die Spuren des entführten Knaben weisen nach Hamburg.

Eine Bahnsinnskat.

Die Tat eines Bahnsinnskat hat in Berlin im Hause Färbereiger Straße 6 großes Aufsehen erregt. Dort verfuhr der 41 jährige Tischler Geier in einem Anfälle von Tollheit seine Frau mit einem Stemmstein zu töten. Während die Schwerverletzte bewußtlos zu Boden sank, machte Geier seinem Leben durch mehrere Stiche in den Hals ein Ende.

Ein Sattenmörder?

Unter dem Verdacht des Sattenmordes ist der 61 Jahre alte Instrumentenmacher und Klavierstimmer Meyer aus dem Hause Bergstraße 63 zu Nixdorf verhaftet worden. Frau Marie Meyer geborene Jävide, die ein Jahr älter war als ihr Mann, wurde am Mittwoch morgen in ihrer mit Gas angefüllten Kammer tot aufgefunden. Zuerst dachte man an ein Unglück oder an einen Selbstmord, weitere Nachforschungen aber ließen den dringenden Verdacht aufkommen, daß Meyer seine Frau durch Leuchtgas umgebracht habe.

Engherlicher Tod.

Auf dem Lotharinger Eisenwerk in Auz hatten sich zwei Arbeiter in der Trockenkammer für Eisenformen niedergelagt, um auszuruhen. Sie schliefen dort ein und wurden morgen fast geröstet tot aufgefunden.

Auf dem Sankt Gotthard erstoren.

Der meteorologische Beobachter des 2114 m hoch gelegenen Gotthard-Hospizes, Franz Gerger aus Altdorf, ist seinem mähelichen Verufe zum Opfer gefallen; er ging am Donnerstag nachmittags 1 Uhr nach Hospenthal; von dort ist er um 3 1/2 Uhr abgereist. Da er zur festgesetzten Zeit nicht zurückgekehrt war, gingen unterzünftig drei Männer zur Suche ab, welche zunächst nichts fanden. Es wurden dann noch zwei Knechte mit Hunden und ein Soldat von dem Gotthard-Fort abgesandt, die ihn auf der Landstraße bei der Dredenro-Brücke erstoren aufgefunden. Gerger war 43 Jahre alt.

Hochwasser.

In Köln hat die Pegelhöhe des Rheins 620 Meter erreicht. Weite Strecken des nördlichen neuen Hafengeländes sind überschwemmt. In den oberrheinischen tiefer gelegenen Bezirken wurde ein Sicherheitsdienst eingerichtet. Auf allen Nebenflüssen des Rheinstroms steht der Schiffsfahrbetrieb. Desgleichen ist auf dem Rhein der Fährbetrieb eingestellt. Die Schiffsfahrerei rheinwärts begegnet großen Schwierigkeiten. Die Rodel hat den höchsten Stand erreicht. Die tiefer gelegenen Ortshäfen sind diesmal von der Hochflut arg mitgenommen. Die Ems führt Hochwasser. Im nördlichen Teil des Bezirkes sind weite Strecken überschwemmt.

Das Gangerhausein wird gemeldet: Das Hochwasser der Helme bürstet bei Kalleben die Dämme und richtet durch meilenweite Ueberflutungen enormen Schaden auf Aedern, in Gärten und Straßen an.

Das Hochwasser der Saale fällt langsam, so daß die drohende Gefahr beseitigt ist.

Zum Tode verurteilt.

Die Ermordung des Wenzelsbergers William Whiteley in London durch den jungen Kaufmann Horace George Mayer, der ein natürlicher Sohn des Getöteten zu sein vorgibt, erhielt am Freitag vor dem Central-Kriminalgericht durch die Verurteilung Mayners zum Tode ihren Abschluß. Mayer ist auch vor der Jury bei der Aussage geblieben, daß Whiteley sein Vater sei. Er schilberte beim Verhör seine Unterredung mit Whiteley vor dem Morde derartig, daß dieser nicht der Behauptung widersprach, es rede der Sohn zu seinem Vater. Als Whiteley Mayners Bitte um Arbeit abschlug, habe er seinen Revolver hervorgezogen und erklärt, er wolle sich selbst umbringen, da er in äußerster

Kat sei. „Um Sie das Ding weg,“ rief ihm Whiteley zu und verließ sein Bureau. Von dem, was darauf folgte, erklärte Mayer, habe er keine Vorstellung. Mayer, für den der Abbot auf erbliche Geistesstörung plädierte, nahm das Todesurteil mit seltener Ruhe hin, obwohl er eben noch in seiner kurzen Verteidigung erklärt hatte, er habe, nachdem er vom verurteilten Selbstmord genesen, das Leben wieder liebgewonnen.

Vereine und Versammlungen.

Gemeindearbeiter.

Am 16. März tagte die regelmäßige Mitgliederversammlung in der „Bürgerhalle“. Zunächst beschäftigte man sich mit der Wahl von Vertrauensleuten in den einzelnen Betrieben. Aus der Erklärung des Kartellberichts sei hervorgehoben: Die Versammlung ist gegen eine Erniedrigung des Kartellbeitrags, sie beauftragt daher die Delegierten, bei Beratung des Kartellstatuts, für die Beibehaltung des Quartalsbeitrags von 15 Pf. zu stimmen. Falls sich

hierbei ein Ueberstich ergibt, soll er zu Stützungsarbeiten u.ä. verwendet werden. Weiter beschloß die Versammlung, das Stiftungsfest im Juni d. J. in Köhlers Konzert- und Ballhaus abzuhalten. Wegen des 10jährigen Bestehens der Filiale soll es besonders großartig werden. Die Vorarbeiten hierzu wurden einem Vergütungs-Komitee übertragen. Für Neue Neustadt wurde ein Kollege als Hilfskassierer gewählt. Mit der Wahl des Vorstandes, das Vermögen der Filiale in der Sparkasse des Kaufmannvereins Neustadt anzulegen, ist die Versammlung einverstanden. Zum Schluß weist der Vorsitzende noch auf die Veranstaltung des Müllungsausschusses am ersten Osterfeiertag im „Saisepark“ hin und ersucht um rege Beteiligung der Mitglieder.

Maschinen und Seiger.

In der Versammlung am 17. März wurde beschlossen, die Ausübung der Kontrolle für trankte Mitglieder den Hilfskassierern zu übertragen. Die Arbeitslosenkontrolle bleibt ferner bei Raab, Bezirksführer B. Die Auszahlung der Erwerbslosen-Unterstützung findet nur Sonntag mittags von 11 bis 1 Uhr beim Hauptkassierer statt.

Vorsicht

beim Einkaufe von Malztafee! — Es wird heutzutage dem Publikum vielerlei als „Malztafee“ angeboten! Nur der echte „Rathreiner“, in geschlossenem Paket in seiner bekannten Ausstattung mit Bild, Namen und Unterschrift des Pfarrers Rneipp als Schutzmarke und der Firma „Rathreiner's Malztafee-Fabriken“, ist das von den Ärzten empfohlene vollkommene Getränk!

Also beim Einkaufe

Vorsicht!

222A

Kredit nach auswärts.

Ph. Biener & M. Chusid

Zum

Umzüge

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager

Möbel

Betten

Polsterwaren

für jedermann auf

Teilzahlung.

Einzelne Möbelstücke

schon mit einer Anzahlung

von 5.00 Reich an.

Herrn- und Konfirmanden-

Anzüge

Damen-Jackets u. -Kragen

Kleiderstoffe

Teppiche und Gardinen.

Auf

Auf

Kredit!

Kredit!

Beamt

Beamt

Anzahlung!

Anzahlung!

Breiteweg 66 l. an der Fontäne.

Wagen ohne Firma.

Neu eingetroffen!

In unvergleichlich billigen Preisen gelangen diese Woche

Großer Gelegenheitsposten Englisch Tüll-Gardinen im Stück und abgepaßt, nur durchaus bessere appretirte Qualitäten, zum Verkauf und empfehle soweit Vorrat:

Gardinen im Stück creme und weiß p. Meter 24, 40, 50 bis 75 Pf.

Abgepaßte Schal-Gardinen p. Fenster 1.75, 2.50, 3 bis 6 Mk.

Großer Gelegenheitsposten abgepaßte Spachtel-Mouleaus rot, gold, creme, weiß, letztere pro Fenster von 1.50 bis 2.50 Mk.

Große Gelegenheitsposten

gestickte Tuch-Übergardinen

in den neuesten Ausführungen

werden zu bisher nicht gekannt billigen Preisen verkauft.

Zum Umzug ganz besonders empfohlen.

Große Gelegenheitsposten verschiedenartige bessere Fabrikate

Stuben- u. Salon-Teppiche

1/2, 3/4, 1/2 bis 1 1/4 mit kaum sichtbaren Webefehlern werden zu bisher nicht gekannt billigen Preisen abgegeben.

Großer Gelegenheitsposten

130 cm breite Plüsch-Mottled und Plüsch-Moquette

für Sofaabzüge in den neuesten Ausführungen, bekannt beste Fabrikate; Wert pro Meter 5.50 bis 7.50 Mk., werden pro Meter zu 4.00 bis 6.00 Mk. abgegeben.

Dienstag den 26. März gelangen große Partie-Posten

Muster-Reste Engl. Tüll-Gardinen

zum Verkauf und werden diese, soweit Vorrat, pro Rest zu 30 bis 50 Pf. abgegeben.

Breiteweg 9-10 Isidor Gabbe Breiteweg 9-10
Verkaufsräume 1 Treppe



Unbegrenzt

MOHRA im Karton

ausgezeichnete Qualität

Wasser und Wein

Karl Moebius, Drogerhandlung, Sudenburg, Halberstädter Str. 88a empfiehlt zu billigsten Preisen Lacke — Lackfarben — Seime Farben, trocken und in Öl gerieben. Gr. Lager in Tapeten neuester Muster. — Musterbuch liegt zur Verfügung.

Rähmaschine tabell. v. neu 25 Mk. Sähe, Weichen, Stamm Seifert, Gedebauer u. Flugbauer, billig u. verl. Registerstraße 26, Hof, III, Karls.

Photo-

Apparate I. Klasse ohne einen Pfennig Anschlag gegen bequemste Monatsraten. Neueste Mod. J. Müller, Royal gr. u. fr. Otto Jacob sen. 1594 Berlin 766, Friedenstraße 9.

Nur noch einige Tage!

Ausverkauf des Warenlagers aus der Konkursmasse

Hermann Pohlenz, G. m. b. H., Leiterstr. 17

Photographische Apparate mit Objektiv von C. P. Götz-Jedenann, feiner 40 Mark jetzt 4 Mk.

Photographische Apparate 4.50 15 30 50 Mk.

Trockenplatten in allen Grössen

Sämtliche Photographie-Papiere sowie sämtliche photographische Bedarfs-Artikel

zu nie dagewesenen Preisen

Sprechmaschinen von 9 Mk. an

Sprechmaschinen-Platten 9 Pf.

Sprechmaschinen-Platten, doppelseitig, 25 cm Durchmesser 1 Mk.

Nadeln Ia Qualität 1000 Stück 1 Mk. 200 Stück 25 Pf.

Verkaufszeit 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr. Elegante Ladeneinrichtung billig zu verkaufen. Niemand versäume diese seltene Gelegenheit.



Jackett- und Gehrock-

Anzüge

hochelegant,
12 15 18 20 23 25 27-56 Mark

Beinkleider

neue Dessins, haltbare Qualitäten
3 3 1/2 4 4 1/2 5 6 7 8-16 Mark

Fantasie-

Eleg. Frühjahrs- u. Sommer-

Paletots

14 15 18 20 33 25 27-45 Mark.

Ulster

engl. Nouveautés
22 25 27 30-48 Mark.



Einige Tausend
Knaben-
Anzüge
Paletots
Kieler Pyjacks
über 80 diverse Fassons
2,50-18 Mark.

Westen

entzückende Neuheiten, über
100 neue Muster 2 1/2-14 Mark

Pelerinen

in wasserdichten Lodenstoffen

6.50 8 9 10 12 14 15-24 Mark.

Jünglings- Anzüge

hochmodern

9 11 14 15 18
20-36 Mark

Meine Preise sind streng fest und den Waren entsprechend unerreichbar billig. :: Elegante Fassons. :: Tadelloser Sitz. :: Massenauswahl.

Heinrich Casper

Magdeburg
Breiteweg

133



Die besten Verlobungs-Ringe

find die ohne Züfuge.
Sei. gef. 333 u. 585. Gebitterung gratis.
Steinringe werden zu allen Preisen verkauft. Hier billiger.
Beruf durch freie Ladenmiete. 3678
5% Rabatt in bar. Nur bei 5% Rabatt in bar.
Otto Beyer, Goldschmiedebrücke 6.
Wies Gold und Silber nehme zu bestem Wert in Zahlung.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister, Tischlerkrugstr. 26.

Lederausschnitt

Schuhmacherartikel und Werkzeuge
empfiehlt
Gustav Moritz, Halberstädter Straße 52.

Große Posten neu eingetroffen!

Gardinen, ganz neue Muster, Mr. von 30 Pf. bis 1.50 Mr.
Gardinen, abgepaßt, von 1.25 Mr. an
Fensterkanten Mr. von 10 bis 75 Pf.
Festanzstoffe Mr. von 25 Pf. an
Portierenzstoffe Mr. von 28 Pf. an
Möbel-Kattune und -Köper Mr. von 25 Pf. an
Gardinenhalter Paar von 4 Pf. an
Talldecken von 3 Pf. bis zu den besten
Bettzeuge, Inletts, Schürzenstoffe, Wachtuche, Kleiderstoffe, Bettdecken, Bettvorleger, Schlafdecken etc.
alles in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Eine Lieferung sämtlicher Wäscheartikel
aus nur reellen, guten Stoffen zu bekannt sehr
billigen Preisen.

D. Lichtenstein

Johannstraße, Ecke Blumebellstraße.

Mein Ausverkauf wegen Umzugs nach dem Nebenhaus 271

dauert nur noch kurze Zeit und verkaufe deshalb
Herren-Boxcall-Schuhstiefel von 7.75 Mk. an. Herren-Wickleder-Schuhstiefel von 4.50 Mark an. Damen-Knopf- und Schuhstiefel von 7.00 Mk. an. Farbige Stiefel sowie Konfirmanten-Stiefel
3529 und auch alle andern Waren sehr billig



Schuhwarenhaus Conrad Alt

Breiter Weg
272.

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Näht Ihre Nähmaschine nicht?
A. ROSE
Magdeburg

Kur- und Badeanstalt

Sudau, Coquitrage 19
Bäder, Dampf-, elektrische und
medizinische Bäder sowie künstliche
Kaisergrotte i. Private u. Krankenkassen.

Billige Stiefel

nur Altes Brücktor 2

Billigste Bezugsquelle für Tapeten

neue Muster, größte Auswahl, bei
W. Land, Neustadt
Lübecker Str. 18.

G. Gehse

empfehlen sein großes und gut sortiertes Lager in

Herren- u. Burschen-Anzügen

aus nur reellen, guten Qualitäten gefertigt, reelle Muster, alle Preislagen.

Kinder-Anzüge

um damit zu räumen, sehr bedeutend
herabgesetzt im Preise.

Spezialität: Arbeits-Garderoben

mit dem bekannt
guten Stoff.

Filiale: Neustadt, Lübecker Strasse 14.

Eine Gelegenheitspartie

Fahrräder

erstklassige Marke, aus einer
der bedeutendsten Fabriken
Deutschlands

ungewöhnlich billig ::
1 Jahr schriftliche
Garantie

Adolph Michaelis

Apfelstraße 16, I.

Briketts

STREUER * HARBKER * SALON

sind anerkannt die besten Qualitäten.
Empfehle dieselben zu billigen
Tagespreisen bei prompter und reeller
Bedienung. 1597

H. Rittgeroth

Neustadt, Gr. Detmoldstr. 19

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt
Breiteweg 88
Fernsprecher 8897.
Strumpfwaren ..
Trikotagen
Strickgarne ..
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gefärbte
Knaben-Anzüge.

3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 71.

Magdeburg, Sonntag den 24. März 1907.

18. Jahrgang.

Des galanten Königs letzte Liebe.

Der „Münchener Post“ wird aus Brüssel geschrieben: König Leopold 2. hat in seiner Villa Beauvoir in Mizza einen Schlaganfall erlitten. Die Postreise haben, wie das ja so üblich ist, natürlich erklärt, die betreffende Mitteilung eines hiesigen Blattes sei eine boshafte Erfindung. Nun, an boshaften Bemerkungen über die zweifelhafte Tatsache der Erkrankung des Königs hat es wenigstens nicht gefehlt.

Leopold 2. ist gütigens — jetzt ist er 72 Jahre alt — ein großer Verehrer alles Weiblichen gewesen. Der Belgier tut das gleiche und verübelt, was das angeht, seinem Fürsten nichts. Was Leopold 1., ihrem erwählten König, recht war, ist für den zweiten Leopold 2. — Allerhöchstdieselben geruchten es sehr offenkundig zu treiben — kein Mensch Anstoß genommen, außer sehr begreiflicherweise seine nun verstorbene Frau. Manchmal war es freilich arg. Da man hier in einem Lande wirklicher Pressefreiheit ist, so waren die von so hoher Kunst beglückten Damen oft genug Gegenstand der Besprechung oder der Karikatur, so deutlicher Karikaturen, daß angesichts solcher illustrierter Drucke ein preußischer Staatsanwalt tödlich geworden wäre, weil er derartige Dinge nicht konstatieren durfte.

So hat denn auch die Presse das letzte „feste Verhältnis“ des greisen Königs nicht geschont, und was man da vernommen hat, bestätigt das alte Wort, daß „wenn alte — Leute verliebt werden, es am schlimmsten ist“. Popol — so nennt ihn die Donna losen — lernte bei seinen häufigen Besuchen in dem lustigen Paris und in sehr feiner Gesellschaft eine junge Dame kennen, die sein ältliches Herz in glühende Flammen versetzte. Ein König und ein Schloß! Die Aussicht war verlockend. Nun ist Leopold dafür bekannt, daß er die Centimes zwar seiner Dienerschaft madrednet, für seine Liebchaften aber das Geld zum Fenster hinauswirft. So geschah es auch hier. Die schöne Pariserin sah sich alsbald in einem palastartigen Hause mit prachtvoller Einrichtung und mit Gelbnitteln versehen, die ihr die tollsten Wünsche erlaubten. Danach ließ die Majestät ein Schloß herrichten, das dicht bei seiner Residenz Laeken bei Brüssel gelegen ist. Die Wohnung gehörte einem alten Millionär Vanderborght. Der Palast nebst dem Park und Weiser wurden gekauft und hergerichtet. Ein Teil des früher öffentlichen Parks von Laeken wurde in dieses Besitztum hineinbezogen und abgepflert, von dem Residenzpark Laeken eine Brücke hoch über die Meerstraße nach der Residenz der Donna Carolina gebaut.

Das Besitztum stellt heute einen wahrhaft königlichen Herrensitz dar und es ist nur ein Damenstift für eine frühere Straßenhane der Hauptstadt Paris, Karoline Laeroiz. Die schöne Karoline ist, wie drei ihrer Schwestern, frühzeitig auf die Gasse gelangt. Eine einzige Schwester ist eine ehrbare Frau, die einen Gemüthsraum betreibt und von ihrer unjüngerer Familie nichts mehr wissen will. Karoline aber hat es verstanden, sich zu „lancieren“. Nachdem sie jahrelang als öffentliches Mädchen die Straße „gemacht“ hatte, hatte sie als Zubehälter einen heruntergekommenen Baron, einen angebliebenen französischen Offizier, der Herzogenschaft einen aus dem Heere gestoßenen französischen Offizier. Da trat das große Ereignis ein. Was aber nun mit dieser netten Herrengesellschaft? Sünden befall, und sie wurden alle bei der Witz nach Brüssel genommen. So lebte man zu bieren ganz gemächlich. Da aber jener famose „Baron“, genannt Vaughan — vielleicht ein Sprößling jener brillanten Miß Vaughan, die in Leo Tazils Teufelschwindelen eine Rolle spielte — mit der Brühler Polizei alzuoft in Streit kam, er überdies ein vielfach vorbestrafter Schwelger war, so blieb nichts anderes übrig, als den Baron auszuweisen. Der zweite verblieb in Gnaden, der dritte — nun, er war es zufrieden, und wandelte im Herzen

ruhig über die Brücke zum Schloß jener Dame, der Pariser Hausmeisterstochter. Und es kam, daß dem glücklichen Verhältnis ein Knäblein entsprang. Behufs Förderung des freudigen Ereignisses mußte — es handelte sich um königlichen Dienst — der königliche Geburtshelfer Prof. Dr. Thiriar in Tätigkeit treten. Das Kind ist im Schloße geboren worden, inzwischen aber gestorben. Gütte der König das Verhältnis durch standesamtliche Ehe legitimiert, so wäre es mit verfassungsmäßigem Rechte belgischer Kronprinz geworden. Es hat nicht sollen sein, und Prinz Albert bleibt in der ihm seit Jahren vorbestimmten Stellung als Thronerbe, und er ist zurzeit jenem Erbe sehr nahe gekommen.

Der Belgier, wie gesagt, genießt sich nicht. Als der alte König dieser Tage nach der Riviera abreiste und Donna Carolina in seiner Begleitung sich befand — von der Dienerschaft natürlich mit königlichen Ehren behandelt — hat man daher recht deutliche Bemerkungen darüber vernommen, daß es mit 72 Jahren doch so eine Sache sei, noch eine Hochzeitsreise zu machen. Als die Nachricht von dem Anfall hier eintraf — der sich übrigens bereits mehrfach wiederholt hat —, hieß es kurzweg: „Das kommt von den Filterwunden!“ Nach allem, was man vernimmt, scheint es, als sollte der greise König diesen letzten Streich mit dem Leben bezahlen müssen. Keinesfalls wird er hierher als der rüstige Mann zurückkehren, als der er seine frohmütige Hauptstadt verlassen hat, und das ist für Belgien, das gerade jetzt so wichtige Verhandlungen wegen der Uebernahme des Kongostaates führt, ein sehr bemerkenswerter Umstand.

Vermischte Nachrichten.

In den Militärgefängnissen von Tunis. Ueber die abscheuliche, grausame Behandlung in den Militärgefängnissen von Tunis berichtet „Il Piccolo della Sera“ in Triest folgendes:

Die unglücklichen Insassen hören auf, Menschen zu sein und werden „Tiere“, für die alle Arten von Foltern geübt sind, und für die jede Schmach gut genug ist. Kein Wunder, daß Selbstmord, Mord und Selbstmord überhandnehmen. Schuld und Strafe stehen in keinem Verhältnis zueinander! Die geringste Uebertretung der eisernen Disziplinregeln, oder ein kleiner fehlender Gegenstand bringt den Verbrecher vor das Kriegsgericht. Doch es gibt noch schlimmere Schandtaten. Da das Kriegsgericht seinen Sitz in Constantine hat, und die Kolonie sich im Innern befindet, werden die Aufseher jede Gelegenheit zu einer Reise, die sie für das einformige Leben in Constantine entschädigt. Daher der tägliche bittere Kampf zwischen den Aufsehern und den Gefangenen; die Aufseher sind rohe und kühne Wesen, die Gefangenen erbittert durch die üble Behandlung. Was ist natürlicher, wenn der Aufseher dem armen hungrigen Wesen eine Suppenschüssel mit einem Loch im Boden gibt und dieser sie in das Gesicht des Aufsehers zurückschleudert? Ein Akt von Gewalttätigkeit! — Kriegsgericht! — Verurteilung zum Tode! Doch der Aufseher hat seine gewünschte Rache nach Constantine!

Man kann leicht begreifen, daß auf diese Art von 60 Gefangenen 23 nach Constantine gebracht sind vor den „Kriegsrat“. Für einen solchen, oben erwähnten Akt erhielt der Sträfling Marco Pinel 20 Jahre Zwangsarbeit. Ein Sergeant führte ihn zur Kastanade. Pinel leistete Widerstand, wurde jedoch überwältigt und 15 Minuten lang aufs grausamste gestochen und getreten. Darauf warf man ihn blutend aus seinen Wunden kopfüber in einen Waschtrog und brachte ihn wiederum vor das Kriegsgericht. Ein gewisser Verneer war gezwungen, acht Tage lang in Reich und Glied mit einem mit Steinen gefüllten, schweren Sack auf den Schultern zu marschieren, seine Hände wurden auf seinem Rücken mit eisernen Klammern gefesselt. — Ein Fluchtversuch wird mit sofortiger Exekution bestraft ohne jede Verhandlung. 8 Tage und 8 Nächte mit den Füßen in Eisen, bei einer Temperatur

unter Null, machte die Amputation beider Beine des Gefangenen Ramat notwendig. Hoffentlich wird Jaurès im französischen Parlament Abrechnung halten mit den verantwortlichen Stellen, und die Regierung zwingen, Maßregeln zu ergreifen, die Schuldigen zu bestrafen, um diese Zustände abzuwischen.

*** Verkaufende Getränke bei den Indianern.** Die Herstellung berauschender Getränke ist wohl bei den meisten primitiven Völkern der alten und neuen Welt beobachtet worden. Namentlich einige Indianerstämme, zum Beispiel die Tarastio-Indianer im Westen Mexikos, genossen seit Jahrhunderten den Saft der amerikanischen Agave, aus Kaktusgewächsen und aus Mais zu sein. Schon Kolumbus beobachtete, daß die Indianer der Nordküste Südamerikas aus Mais ein dem letzten Bier ähnliches Getränk brauten, das sie mit verschiedenen Gewürzen würzten. Das selbe Getränk kennen noch heute die A p a c h e n; es spielte früher eine große Rolle bei ihren religiösen Festen und bei den Vorbereitungen zum Kriegszug. Etwas verschieden davon ist ein bei den Ch e r o k e e n aus Mais bereitetes saures Getränk, das als Erfrischung bei heißem Wetter hoch geschätzt wird. Heute genießen die mexikanischen Indianer verschiedenartige Getränke, die sie aus der Agave gewinnen. Aus dem Saft, den sie gären lassen, bereiten sie die bierähnliche Pulpe, die in ungeheuren Mengen genossen wird. Das Mark der Agave liefert ihnen, nachdem es mit Wasser extrahiert ist, durch Destillation den Mescat, das beliebteste alkoholische Getränk der heutigen Indianer. Kapitän John G. Bourke wies auf Grund älterer Literaturangaben nach, daß schon Kolumbus die Bereitung des Mescat sah, daß also die Destillation eine eigne Erfindung der Indianer war und daß sie diese nicht, wie man bisher annahm, von den Europäern erlernten.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Hfer, Eger und Mosbau.		Hof		Wach	
20. März	+ 1.22	21. März	+ 0.98	0.24	—
Jungbunzlau	—	—	—	—	—
Laub	+ 2.90	—	+ 3.15	—	0.25
Wubweis	+ 1.12	—	+ 1.34	—	0.22
Prag	+ 2.26	—	+ 2.44	—	0.18
Innsbruck und Saale.		Hof		Wach	
21. März	+ 3.35	22. März	+ 3.30	0.05	—
Weißeneis Untp.	+ 3.38	—	+ 3.74	—	0.36
Trotha	+ 4.20	—	+ 4.54	—	0.34
Malsleben	+ 3.98	—	+ 4.40	—	0.44
Vernburg	+ 3.36	—	+ 3.70	—	0.34
Salze Oberpegel	+ 2.36	—	+ 2.56	—	0.20
Salze Unterpegel	+ 3.16	—	+ 3.60	—	0.44
Elbe.		Hof		Wach	
20. März	+ 2.55	21. März	+ 3.32	—	0.77
Brandeis	+ 1.80	—	+ 2.07	—	0.27
Melnil	+ 2.00	—	+ 2.68	—	0.68
Leitmeritz	+ 1.68	—	+ 2.62	—	0.94
Auffig	+ 3.50	22.	+ 3.75	—	6.25
Dresden	+ 1.85	—	+ 2.33	—	0.48
Lorgau	+ 3.35	—	+ 4.42	—	1.07
Wittenberg	+ 2.97	—	+ 3.78	—	0.79
Koblenz	+ 2.55	—	+ 3.23	—	0.68
Barby	+ 3.10	—	+ 3.80	—	0.50
Schönebeck	+ 2.85	—	+ 3.30	—	0.45
Magdeburg	+ 3.00	23.	+ 3.45	—	0.48
Tangermünde	+ 3.22	22.	+ 3.47	—	0.25
Wittenberge	+ 2.85	—	+ 2.98	—	0.11
Broda-Deutz	+ 2.35	—	+ 2.32	0.03	—
Lauenburg	+ 2.36	—	+ 2.35	0.01	—

Keinen Ring mehr am Finger.

Von Guy de Laramond.

Autorisierte Uebersetzung von Heinrich Heise.

„Mein Herr.“ sagte der Mann in Arbeiterkleidung ein wenig verlegen, „so liegt die Sache... meine Tochter ist krank, sehr krank. Der Arzt war soeben bei ihr und meinte, sie sei unrettbar verloren, ihre Stunden seien gezählt... Ein schönes Mädchen wie sie... und unser einziges Kind... es ist hart!... Wie haben wir uns um sie gesorgt, die Mutter und ich!... Wir haben sie einen guten Beruf erlernen lassen. Sie ist geschickt und hat Geschma. Sie verdient ihren Unterhalt als Modistin... So hofften wir, uns eines Tages zur Ruhe setzen zu können. Doch es geht zu Ende mit ihr... sie treibt keinen Scherz...“

Und der Arbeiter wusch eine Träne fort, die über das durchfurchte Gesicht rollte, während der Student, ein russischer Sozialist, seine Geldbörse zog. Doch der andre, dies bemerkend, wehrte ab.

„Deshalb bin ich nicht hergekommen. Gott sei Dank, wir brauchen nichts. Doch hören Sie: Seitdem sie krank daniederliegt, spricht meine Tochter nur von Ihnen. In ihren Fieberphantasien heißt Ihr Name jeden Augenblick wieder: Herr Gregor. Sie werden begreifen, daß ich zuerst nicht wußte, was sie damit wollte. Doch der Portier gab mir einen Fingerzeig, und da Sie sich vermutlich so nennen, so suchte ich Sie auf. Entschuldigen Sie, mein Herr, ich ahne nicht im geringsten, was sich zwischen Ihnen und meiner Tochter zugetragen haben mag. Früher würde ich darüber aufgebracht gewesen sein. Wahrhaftig, in solchen Dingen spaße ich nicht! Den Sterbenden aber muß man versetzen — und dann sind wir ja auch arme Leute. Es ist mir nur zu begreiflich, wenn Sie es nicht vermocht haben sollte, sich gegen einen Herrn wie Sie zu verteidigen.“

„Aber — wo wollen Sie hinaus, lieber Freund?“ rief der junge Mann ein wenig gereizt. „Was soll das alles bedeuten? Was sind das für Geschichten, die Sie mir da erzählen? Wahrscheinlich habe ich Ihre Tochter nie gesehen!“

„Ich bitte Sie, werden Sie nicht aufgebracht,“ warnte der andre betwört. „Ich will durchaus nichts behaupten, was sich nicht als Tatsache beweisen läßt. Wenn man nicht weiß, kann man nur vermuten. Ist es so?... Doch um dem Zweck meines Hierseins näher zu kommen: meine Tochter spricht von nichts anderem, als von Ihrer Person... Es muß doch da ein Grund vorliegen...“

„Schon möglich... Aber was kann ich dafür? Geben Sie mir teil an dem Unglück, das Sie betroffen. Doch da mein guter Wille ohnmächtig ist...“

Er erhob sich, um dem Besucher zu verstehen zu geben, daß die Unterhaltung lange genug gedauert.

„Mein Herr,“ bat dieser, „hören Sie mich noch einen Augenblick. Vielleicht ist mein Kind... in Sie verliebt. Das ist doch kein Verbrechen! Sie sind schön und gut... das blendet unsere Kinder... und jetzt im Fieber arbeitet das Gehirn... es schmeißt Ideen... und träumt, Sie hätten sie nicht einmal bemerkt.“

„Wie sieht Ihre Tochter aus?“ forschte der junge Mann. „Eine schlanke Brünnette... in blauem Tuchkleid... mit einem roten Hut, den Rand an einer Seite aufgebogen.“

Jetzt erinnerte sich der Student. Oft war er dem jungen Mädchen auf der Treppe begegnet. Sie war in der Tat sehr hübsch: ein anziehendes Gesichtchen, das er zuweilen flüchtig beobachtet. Er erinnerte sich noch recht gut, wie sie ihn kürzlich im Vorbeigehen verstohlen ansah — als hätte sie das Bedürfnis, mit ihm zu sprechen, ohne jedoch in ihrer Schüchternheit zu wagen, ihn anzusprechen. Sie liebte ihn also heimlich und wartete nur auf ein Wort von ihm, um in seine Arme zu fallen. Von ihr waren die kleinen Weichheitskräuschchen, die er regelmäßig an seine Tür geklopft vorfindet und die so oft seine Neugier erregten. Und dabei bildete er sich ein, sie kämen von seiner blonden Nachbarin, während sie in Wirklichkeit das Sinnbild jener bescheidenen Liebe waren, die er nicht einmal gekannt...

Diese stumme Verehrung rührte ihn: „Ich würde mich freuen, wenn ich etwas für sie tun könnte... Aber was?... Ich wußte nicht...“

Da raffte der Alte seinen ganzen Mut zusammen und bat: „Kommen Sie mit mir — sie sitzt ja bald —, es wird ihr eine große Freude sein, Sie zu sehen.“

„Gut — ich komme mit.“

Die Wohnung des Arbeiters im sechsten Stockwerk war von großer Einfachheit, aber sauber gehalten: ein heller Strahl der Morgensonne fiel durch das mit Blumen besetzte Fenster, durchflutete das Zimmer mit dem heiteren Glanze des Frühlings und bergolbete mit seinem Scheine den ärmlichen Raum.

Als sie das Zimmer des Mädchens betraten, lag sie in friedlichem Schlummer. Ihr Atem ging so ruhig, daß ihre Brust die Decke kaum hob, während das abgekehrte und weiße Antlitz einem unbeliebten Marmorbild gleich.

Der Student ließ sich neben dem Bette nieder, um zu warten, bis sie erwache. Bald jedoch quälte sie ein heftiger Anfall ihres trockenen Hustens. Sie schlug die Augen auf und erkannte ihn — ein leichtes Rot stieg in ihre bleichen Wangen.

„Sie,“ flüsterte sie, „Sie hier!... Warum nur sind Sie hergekommen?“

Sie waren allein; die Alten hatten sich unbemerkt zurückgezogen; er antwortete:

„Weil ich Dich liebe...“

Die ganzen Hände der Kranken bebten vor Freude und den blutleeren Lippen entschlüpfte die Worte:

„Wenn Du würdest, Lieblich... wenn Du wüßtest...“

Sie fand keinen Ausdruck mehr, um ihm die geheimsten Gedanken ihres Herzens auszulüften, keine Worte, um ihre ganze Liebe und Glückseligkeit auszudrücken.

Und sie schwieg und sah ihn an mit einem Blick, der ihre unaussprechlichen Glück verkündete.

Flüchtig aber lehrten sie Gedanken zu der nahen Wirklichkeit zurück — die Anwesenheit des jungen Mannes in ihrer Kammer beunruhigte sie:

„Wie... wie kommt es nur, daß Sie hier sind?“ fragte sie ängstlich.

„Ich habe bei Deinem Vater um Deine Hand angehalten, sobald Du wieder gesund bist, machen wir Hochzeit.“

Ein seltsamer Schimmer der Hoffnung ließ ihre Augen aufleuchten und verklärte ihr Antlitz mit überirdischer Freude:

„D, das wird nicht lange mehr dauern... ich fühle mich schon viel, viel besser. Wann aber gibst Du mir den Verlobungsring?“

Ohne Zögern streifte er einen schmalen Ring von seinem kleinen Finger und reichte ihn ihr:

„Hiermit schenke ich ihn Dir.“

Ihre Glückseligkeit war so groß, daß sie nicht im entferntesten an die vielen Unmöglichkeiten dieser Stunde dachte. Schon so oft hatte sie im Traume den Geliebten ersehnt, der sie als seine Braut heimführen sollte, daß seine Ankunft ihr nur zu natürlich erschien.

Und ohne nachzudenken überließ sie sich dem Zauber der geheimsten Wünsche ihres reines Herzens.

In der folgenden Nacht entschlief sie, die Hand des Verlobten in der ibrigen haltend, mit den zärtlichen Worten:

„Wie gut Du bist, Gregor — ich fühle mich so glücklich — so glücklich.“

Und ihr Ringen mit dem Tode war leicht — ging sie doch dahin in der edlen Lüge, mit der ein mitleidiges Herz ihre letzten Augenblicke verjügte.

„Mein Herr,“ sagte da der Alte, „wir danken Ihnen für Ihre schöne Tat. Doch bevor Sie fortgehen, möchte ich Ihnen den Ring zurückgeben, den Sie meiner Tochter schenkten.“

Doch der junge Mann wanderte sich ab, ein Schauer rieselte über seinen Rücken und er sagte bewegt: „Lassen Sie ihn ihm!“

Seit diesem Tage trug dieser Mann keinen Ring mehr am Finger.

Frühjahrs-Ausstellung in Putz und Putz-Artikeln.

Für die bevorstehende Frühjahrs- und Sommer-Saison machen wir auf den Eingang sämtlicher

Neuheiten in Damen- und Kinder-Hüten, garniert und ungarniert

sowie sämtlicher Zubehörtel und Putzarten aufmerksam.

Die Neuheiten, bestehend aus Pariser und Wiener Modell-Köpfen und Modellen aus unserm eignen Atelier, sind im Kaufhaus in der ersten Etage unseres Kaufhauses ausgestellt und bitten wir höflich um Besichtigung derselben, wobei wir ausdrücklich bemerken, daß Kaufzwang vollständig ausgeschlossen ist.

NB. Hüte, die modernisiert oder aufgarniert werden sollen, bitten wir uns jetzt schon zu übergeben, da es in der Hochsaison erfahrungsgemäß nicht möglich ist, allen Wünschen in dieser Hinsicht gerecht zu werden.

Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager G. m. b. H.
 Magdeburg Breiter Weg 61. Kaufhaus allerersten Ranges. Magdeburg Schwertfegerstraße 16.

! Friedländer ruft !

Schreibtische	Kaufe Möbel nur bei A. Friedländer auf Kredit!!	Chaiselongues	Bei Friedländer ist jeder Käufer und Kunde ungeniert wie zu Hause	Dante Kirchen
Bei Friedländer kauft man reell, billig und gut alles auf Kredit!!	Portieren	Fragen Sie jedes Magdeburger Kind es wird Ihnen sagen A. Friedländer ist das Älteste aller Abzahlungs-Geschäfte	Gardinen	A. Friedländer verspricht nicht nur, sondern hält auch Wort betreffs aller seiner Angebote!
Teppiche	Bei Friedländer erhalten Sie 1 Bettstelle, 1 Gras-Matr., 1 Kalksecco, 1 Rahmen 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Schrank schon von 8 Mk. Anzahlung an Abzahl. pro Woche 1.50 Mk.	Stoppdecken	Bei Friedländer erhalten Sie Möbel für Stube und Küche schon von 15 Mk. Anzahl. an Woche Abzahl. 2-2.50 Mk.	Züchen
Bei Friedländer erhalten Sie Möbel für 1 Stube, Kammer, Küche schon von 25 Mk. Anzahl. an Woche rate 2.00 Mark	Büfets	Bei Friedländer erhalten Sie alle Möbelstücke auch einzeln schon von 3 Mk. Anzahl. an	Garanturen	Bei Friedländer erhalten Sie Moderne Sport- u. Kinderwagen, Liegewagen schon von 3 Mk. Anzahl. an
Wöchentliche, monatliche oder vierteljährliche Abzahlung.	Bank-Zinsen	Kredit an Jedermann ohne Ausnahme	Kredit nach allen Orten streng geheim	Paletots

Kinderwagen!



gef. Fabrikat, mod. Gestell, m. Gummiräder u. Porzellanrollen b. 24.00 an. **Kastenwagen**, mit Gummirädern u. Porzellanrollen b. 34.00 an. Fritz Prager, B. Schönebeckerstr. 34, E. Halberstädterstr. 30

Wohnungs-Einrichtung

Komplette
vollständig neu, bestehend aus Kleiderschrank echt Nussbaum furn., Bettsofa echt Nussbaum furniert, Trumeau, Tisch, vier Stühle, groß. Tischsofa, zwei Betten mit pa. Matratzen, Küchenschrank, Anrichte und Stühlen, für den ganz außer-gewöhnlich billigen Preis von Mk. 336 zu verkaufen! 12 Himmelsreichstraße 21 pt. Eingang Krummer Ellenbogen.

Ein Geschenk

zur Konfirmation, Verlobung, Hochzeit, Geburtstag sowie für alle Gelegenheiten finden Sie immer bei Besichtigung meiner Schausenster und Eingangstür. 3362
Rudolf Brüning, Buchau
 21 Schönebecker Straße 21
 — schrägüber der Kirche. —

OPERA beste Musik

Sprech- und Konzert-Apparate von unerreichter Klangfülle. Lieferung geg. Monatsraten von 2 Mk. an ohne einen Pfennig Aufschlag. Illustrierter Katalog gratis u. franco. **Otto Jacob sen., Berlin N.W., Friedenstr. 9.** 1334

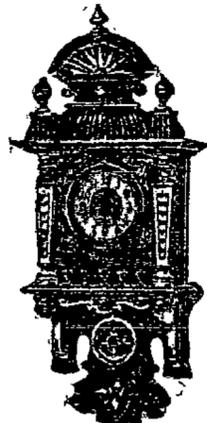
Solidaria Fahrrad

Das beste Rad der Gegenwart! Lieferung mit Wunsch nach gegen Teilzahlung. **12 Mk. an**, Restbetrag bei Lieferung von 12 Mk. an. **1. Jandrich & Co., Charlottenburg 113**

Tinte (tief schwarz) empfiehlt die Buchh. Hoffmann.

Uhren

Erkommen Sie Bekanntlich bei mir am Billigsten!!



Sie jede Uhr wird schriftliche Garantie übernommen.

Ein großer Posten **Zimmer-Uhren** in modernsten Gehäusen, mit guten Werken von **11.25** Mk. an. **Silb. Remontoir-Uhren** mit Goldrand, für Damen und Herren, mit tabelloser Werken von **9.00** Mk. an. **Goldene Damen-Uhren** moderne, aparte Gehäuse, mit prima Werken wesentlich unter Preis. Geeignete Konfirmationsgeschenke **Herren-Uhrketten** lange Damen-Halsketten **Kolliers, Armbänder** Schmuckringe, Ohrringe **Broschen** eminent billige Preise.

A. Friedländer nur Breiteweg 118 nur

Adolph Michaelis

Spezialhaus f. Gelegenheitskäufe **Ratsungeplatz 1** vom Weichhaus völlig getrennter Eingang: **Apfelm., erste Tür.**

Preiswertes Angebot für den Umzug!!

Gardinen

Riesenauswahl

Englisch Tuil . . . Meter **40 Pf.** bis 2.00
 abgepasste . . . Fenster **2.50** bis 25.00
 Band-Garnituren . Fenster **13.50** bis 45.00
 Spachtel-Gardinen Fenster **16.50** bis 75.00

: Einzelne Fenster sehr billig :

Stores

neuste Zeichnungen

Englisch Tuil **2.60** bis 10.00
 Band-Stores **5.75** bis 35.00
 Spachtel-Stores **11.00** bis 75.00
 Bonne femme mit passender Brises-bise
 Bunte Stores

Einzelne Stores zurückgesetzt

Uebergardinen

die neusten Erscheinungen

Tuch Garnitur **5.00** bis 60.00
 Leinen-Plüsch . . . Garnitur **7.50** bis 50.00
 Leinen, appliziert Garnitur **9.50** bis 24.00
 Gewebt und bedruckt, für Schlaf-
 zimmer etc. . . . Garnitur **8.75** bis 12.00

: Sämtliche neuen Farben :

Tischdecken

Tuchdecken von **2.50** bis 35.00
 Plüschdecken von **5.00** bis 40.00
 Phantasiedecken . . . von **2.50** bis 15.00
 Waschdecken von **1.00** bis 12.00

Orientalische Teppiche in großer Auswahl

Teppiche

Riesenauswahl

Axminster von **7.50** bis 126.00
 Tapestry von **12.00** bis 90.00
 Tournay von **95.00** bis 210.00
 Brüssel von **78.00** bis 165.00
 Smyrna Meter von **12.50** bis 30.00

: China-Matten, Jede Größe :

Vorlagen

unbegrenzte Auswahl

Axminster von **95 Pf.** bis 9.50
 Tapestry von **3.25** bis 5.75
 Velour von **4.00** bis 7.50
 Felle von **3.00** bis 40.00
 Kokos-Vorlagen . . . von **55 Pf.** bis 4.00

Läuferstoffe

in Jute, Wolle, Tapestry, Velour,
 Schoner und Kokos-Läufer
 Meter von **35 Pf.** an bis 6.50

: : Nur beste Qualitäten : :

Linoleum

Linoleum-Teppiche . . von **9.00** bis 18.50
 Linoleum-Vorlagen . . . **1.25** und 1.50
 Linoleum-Läufer . . . von **1.00** bis 1.30
 Linoleum, Stückware, 200 br., **2.50**, 2.90

: : Gut sortiertes Lager : :

Wachstuche

Meterware, 80 und 100 cm breit,
 Meter von **95 Pf.** bis 1.50
 Wachstuch-Tischdecken . **1.25** und 1.50

Bettstellen

Leutebettstelle 80/185 **5.00**
 Eiserner Bettstelle mit Spiralboden
 von **8.00** bis 16.00
 Metallbettstelle mit Patentmatratze
 von **21.50** bis 140.00
 Kinderbettstelle . . . von **8.50** bis 50.00

: Reizende passende Behänge :

Matratzen

Jute mit Alpengras **5.50**
 Drell mit Alpengras . . . **8.00** bis 10.00
 Drell mit Afric **12.50** bis 17.50
 Drell mit Wollfüllung . . . **35.00**
 Drell mit gemischtem Haar, 2teilig
60.00 und besser
 für Kinder von **4.00** bis 6.50 und besser

Roßhaarkissen und Unterbetten

Fertige Betten

gut gefüllt

Deckbett, Unterbetten und 2 Kissen, gut
 gefüllt, grau-rot . Garnitur **17.75** bis 40.00
 rot u. rot-rosa Garnitur . **29.00** bis 100.00

**: Nicht fertige Betten werden sofort ge-
 näht und gefüllt :**

Bettfedern und Daunen

Graue Federn von **75 Pf.** bis 2.00
 Weisse Federn von **2.90** bis 4.00
 Halbdauen von **4.50** bis 5.50
 Reine Daunen von **4.00** bis 8.00

Nur beste, doppelt gereinigte Qualitäten

Bettwäsche

fertige Bezüge und Kissen
 fertige Inletts, fertige Betttücher
 Steppdecken, Paradekissen, Uberschlag-
 laken etc.

Möbelstoffe, Leinenplüsch, Tuche, Portierenstoffe, Sofaschoner, Rouleaustoffe, Möbelposamenten, Kongreßstoffe etc.

➔ **Grosse Spezialabteilung und Ausstellung in der ganzen 3. Etage.** ➔

Steigerwald & Kaiser.

Großer Räumungs-Verkauf

wegen Geschäfts-Separation

Die großen Waren-Vorräte **fertiger Herren- und Knaben-Garderoben** sollen zu spottbilligen Preisen schnellstens geräumt werden. Die verschiedenen Warenposten haben wir übersichtlich in unsern großen Verkaufsräumen auf besonderen Tischen zum Aussuchen ausgelegt.

Diese Woche kommen zum Verkauf:

Ein Posten Frühjahrs-Paletots 6.00 Mk.	Ein Posten Herren-Stoffhosen 1.90 Mk.
Ein Posten Phantasie-westen 1.50 Mk.	Ein Posten Herren-Anzüge 6.00 Mk.
Ein Posten Konfirmanden-Anzüge . . . 6.00 Mk.	Ein Posten Knaben-Anzüge 2.00 Mk.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Firma Meyer & Co.

Breitweg 189-190, gegenüber der Stelestrasse. Verkaufsräume 1 Treppen hoch, **kein Laden!**

Reißzeuge empfehlen die Buchhdlg. Volksstimme



Hermann Möller

Uhren und Goldwaren

Magdb.-Buckau, Schönebecker Str. 107a
 Geegründet 1874.

Riefenlager in 3556

Uhren für Konfirmanden von 5.- Mk. an bis 200.- Mk.

Schönstes Lager in Ringen, Broschen, Ohrringen, Goldschmuck, modernen Ketten, Armabändern zu sehr soliden Preisen.
 Gramoph., Edison-Phonograph. zu Orig.-Fabrikpreisen. Jede Platte u. Walze (500) n. d. Tag.
 Zeitzahlung gestattet. — Katalog frei.

B. ESDERS & Co.
Magdeburg, Breiteweg 45-47.



Konfirmanden-Anzüge
9.00 bis 38.00 Mk.

Herren-Jackett-Anzüge
12.50 bis 59.00 Mk.

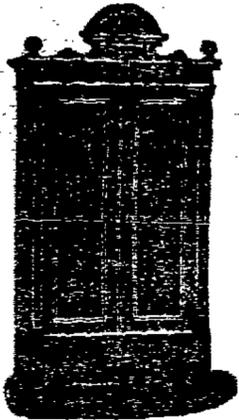
Frühjahr-Paletots
15.00 bis 62.00 Mk.

Bekanntmachung

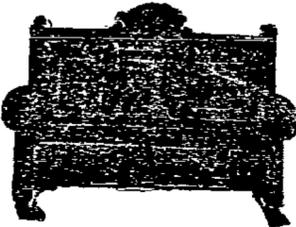
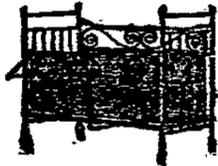
Möbel

zum Umzug
auf Teilzahlung!

Anzahlung 10 Mk.	Anzahlung 15 Mk.	Anzahlung 25 Mk.	Anzahlung 30-50 Mk.
1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch 2 Stühle Wöchentliche Rate nur 1 Mk.	1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch 2 Stühle 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenschiff Wöchentliche Rate nur 1.50 Mk.	2 Bettstellen 2 Matratzen 1 Kleiderschrank 1 Tisch 4 Stühle 1 Sofa 1 Kommode 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenschiff Wöchentliche Rate nur 2 Mk.	Elegante Wohnungs- Einrichtung nach eigener Wahl. Abzahlung nach Rebereinfuhr.



Kleiderschränke
Vertilos
Kommoden, Sofas
Ditwans
Bettstellen m. Matr.
Waschtische, Spiegel
Regulateure.



Sport- und Kinderwagen.

Abzahlung pro Woche auf einzelne Stücke 1 Mark.
Anzahlung Nebensache.

Kleiderstoffe — Manufakturwaren jeder Art
Teppiche — Gardinen — Porzellan — Schirme
Schuhe für Herren und Damen.



Jedermann erhält Kredit!

Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge

Anzahlung von 3 Mk. an wöchentliche Rate 1 Mk.

Damen-Jacketts und Kragen
Kostüm-Röcke

Anzahlung von 5 Mk. an wöchentliche Rate 1 Mk.

Größtes Möbel- und Waren-Kreditgeschäft ersten Ranges am Platz

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft. Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.

Jeder Möbelkäufer erhält bei einer Anzahlung von 20.00 Mark an
2 grosse Wandbilder gratis!

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben,
und Besatz erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Patria- u. Panther-Räder

sind ihrem guten Material entsprechend enorm billig

Ed. Dietzsch

Berliner Str. 30-31.

Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb

Laufdecken von 3.50 Mk. an

Luftschläuche von 2.50 Mk. an

Continentalreifen u. andre Ersatzteile
allerbilligst.

Zähne 2 Mk. an

Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.

Alex Friedländers Zahn-Atelier

Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Uebersaus vorteilhafter

bedeutender Posten

eleganter Herren-Anzüge

neueste Fassons
Maßarbeit
ungeheuer billig.

Burschen- und Knaben-Anzüge

schöne Neuheiten.

Gehrock-Anzüge

in ganz vorzüglicher Ausführung.

Frühjahrs-Paletots

aparte Neuheiten, tadelloser Sitz.

Einzelne Stoffjacketts und Stoffhosen

Arbeiterhosen, blaue Schutzanzüge

spottbillig.

Ein Posten schwarzer Jacketts

für

Konfirmantinnen

ungewöhnlich billig.

Ein Gelegenheitsposten Kleiderstoffe in schwarz und farbig

Hervorragende Neuheiten in

fariert. Kleiderstoffen

für Damen und Kinderkleider.

Zum Wohnungswechsel

Ein großer Posten Gardinen u. Rouleaus
in creme und weiß, abgepaßt und Meterware
sabelhaft billig!

Der Vorrat Teppiche

wegen vollständiger Aufgabe des Artikels zu jedem
annehmbaren Preise.

Kostümröcke

in modernsten
Formen

Leib- u. Bett-Wäsche

Regenschirme enorm billig!

Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Ratswageplatz 1, I

dem Rathaus völlig getrennter Eingang:
Apfelstraße, erste Tür.

Kredit auch nach Ausserhalb!

Größte Auswahl. Größter Umsatz.
Größte Größte Kundenzahl.

Louis Behne

Küchenrücke mit Garnituren

in vielen Mustern.

Tonnen-Rücke

2.25 3.00 3.35 3.85 4.15 6.00 7.15 9.00 M.

Tonnen-Garnituren 22 teilig

10.50 12.00 13.00 15.00 18.00 19.25 20.50 bis 36.00 M.

Satz Töpfe in echt Porzellan

à 6 Stück, fein decoriert

1.40 1.70 3.40 3.75 5.70 6.00 M.

Tassen in echt Porzellan

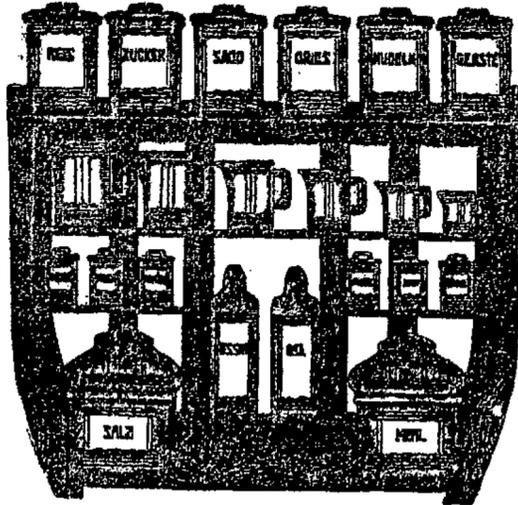
in weiß

13 25 27 30 35 Pf.

in decoriert

30 35 45 50 60 70 Pf. 1.00 1.50 bis 10.00

Kinder-Ess-Service mit reizenden Malereien 1.20 1.30 1.50 2.00 2.25 2.40 2.50



Porzellan-Gebrauchsgeschirre

nur bestes bairisches Fabrikat, zu billigsten Preisen.

Ess-Service

in Steingut, mit Decor für 6 Personen

7.50 9.35 10.50 13.80 15.75 M.

Ess-Service

in echt Porzellan, decoriert für 6 Personen

17.50 18.50 23.65 26.40 27.75 28.25 M.

Ess-Service

in echt Porzellan, decoriert für 12 Personen

40.00 54.00 60.00 66.00 72.00 89.00 102 bis 600 M.

Echt Porzellan-Kaffeeservice

5 teilig, fein decoriert

2.00 3.50 4.25 7.00 11.00 14.00

16 teilig, fein decoriert

12.50 13.75 14.50 17.00 20.00 bis 46.00

Tafelbestecke in Holz, Alpaka und Alpaka-Silber.

Komplett eingerichtete Küchen in einfacher wie elegantester Ausführung **zu billigsten Preisen**

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Meiner werthen Kundschaft erlaube mir mitzutheilen, daß ich in meinem Zigarrengeschäft

Leihhaus

von 3236

Carl Haacke

Sudenburg, Frontweg 18
belehnt Möbel und jede Werthsache.

Eingang im Hausflur.
Stahlfedern empf. die Nachbgl. Volkstimme.

Papierwaren

mit eingeführt habe, insbesondere
■ ■ ■ Schulartikel ■ ■ ■
■ und Gratulationskarten ■
zu allen Gelegenheiten.

Wilh. Klees sen., Martinstraße 10.

Um mit dem übergroßen Lager noch vor dem Feste soviel als möglich zu räumen, empfehle ich für diese Woche außerordentlich billig

Die modernste Damenkonfektion

Damen-Jackets, Paletots, Kragen, Staubmäntel von den einfachsten bis elegantesten, aber nur in neuesten Fassons, besten Stoffen und bester Verarbeitung.

Gardinen, weiß und creme Engl. Tüll

gestickte Kouleaus, Kouleau-Damaste, Ranten Portieren und Uebergardinen in Tuch und Plüsch, Chaiselongue-Decken, Tuch- und Plüsch-Tischdecken, Stuben- und Salon-Teppiche bis zu den größten, Bettvorleger, Läuferstoffe, Sesselschoner, Steppdecken, Bettdecken, Reisdecken.

Ferner ein außergewöhnlich billiges Lager

Beste fertiger Damenwäsche

besonders Damen-Nachthemden, Taghemden bis zu den elegantesten. Seinkleider, Nachjacket, Unterröcke sowie ein großer Posten einzelne Modelle in

Alpaka-, Tuch- und Wasch-Unterröcke

ganz außergewöhnlich billig.

Ein großer Posten ca. 1000 Meter

130 cm breite Kostümmstoffe

für Kostüme und Kostümröcke, Meter 150 Pf.

Neueste Seidenstoffe für Blusen außerordentlich billig. Neueste Wollstoffe für Blusen außerordentlich billig. Große Posten Herren-Anzug- und Paletostoffe sowie große Posten Reste für Knaben-Anzüge in blauen und grauen Cheviots, Manchester- und Zwirnstoffen sehr billig.

A. Karger

Gelegenheitskaufgeschäft 8 Große Marktstraße 8.

hat riesige Vorteile wenn er seinen Bedarf von Möbeln und Bekleidung bei mir

Auf Kredit

bed! Mein Angebot ist in Anbetracht der nahen Festtage überraschend! Für jedermann von höchster

Wichtigkeit!

Sie erhalten:

- 1 Zimmer von 6.00 M. Anzahlung an
 - 2 Zimmer von 12.00 M. Anzahlung an
 - 3 Zimmer von 18.00 M. Anzahlung an
- usw. usw.

Bessere Zimmer-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Einzelne Möbelstücke von 3.00 Mk. Anzahlung an.

Ferner:

Anzüge von 2.00 M. Anzahlung an, wöchentlich 1.00 M.
Anzüge von 5.00 M. Anzahlung an, wöchentlich 1.00 M.
Damen-Jackets 3.00 M. Anzahlung, wöchentlich 1.00 M.
usw. usw.

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche sowie sämtliche Manufakturwaren.
Damen-Kostüme, Blusen, Röcke etc.

Alles in dem beliebigen und modernsten

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

Max Meyer nur Breitweg 30 neben d. SchultheiRestaurant

Max Meyer
Magdeburg

Ein jeder Leser dieser Zeitung

Kredit Max Meyer
Max Meyer
Max Meyer
Max Meyer
Max Meyer

GEBR. BARASCH

Diese Woche! Extra-Preise Diese Woche!

für

Teppiche ÷ Gardinen ÷ Möbelstoffe

Gardinen

Engl. Tüll-Gardinen	creme und weiß	18
Meter	1.20 95 85 70 60 48 36 33 25	
Engl. Tüll-Gardinen	abgepaßt, creme u. weiß	95
Meter	5.50 4.50 3.35 2.75 1.75	
Engl. Tüll-Stores	weiß und creme	1.50
Stück	4.95 3.85 2.95 1.95	
Spachtel-Rouleaus	creme und weiß	2.75
Stück	4.85 3.75	
Kongreßstoffe	creme und weiß, glatt und gemustert	30
Meter	90 80 65 55 39	
Rouleautoffe	in creme, weiß und altgold	
80 cm breit	Meter 80 65 48 42 35	
100 cm breit	Meter 95 75	
130 cm breit	Meter 1.75 1.55 1.25 98	
Gardinen-Spitze	in knittiert Häkelmuster, weiß und creme	
13 cm breit	Meter 12	
25 cm breit	Meter 27	
35 cm breit	Meter 36	
Gardinen-Spitze	Englisch Tüll, weiß und creme	
25 cm breit	Meter 18	
30 cm breit	Meter 35	
40 cm breit	Meter 48	
Gardinen-Spitze Spachtel		
30 cm breit	Meter 38	
35 cm breit	Meter 44	
40 cm breit	Meter 75	

Tischdecken

Phantasiedecken	haut gemustert	Stück 6.95	1.50
Meter	6.00 5.50 4.25 3.75 2.65 2.25		
Tuch- u. Filztuchdecken	Stück 10.25	1.50	
Meter	9.50 8.50 6.50 4.75 3.75 3.25 2.45 1.95		
Plüschdecken	Stück 18.50	4.75	
Meter	14.25 11.75 9.50 7.50 6.50		

Teppiche

Axminster	1/4	14.50	10.50	7.50	4.75
Axminster	1/4	24.50	17.50	12.75	9.50
Axminster	1/4	33.50	25.50	18.75	14.50
Tapestry	1/4 u. 1/2	11.75	6.75		
Tapestry	Prima, 1/4 u. 1/2	14.50	9.75		
Velour	1/4 u. 1/2	22.50	12.75		
Velour	Prima, 1/4 u. 1/2	48.50	38.50	15.50	
Prima Jute	Muster doppelseitig, 1/4 u. 1/2	6.50	3.75		

Vorlagen

Axminster	5.95	3.75	2.75	1.95	75
Velour prima	1.55	1.45	1.05		3.75
Prima Jute	Muster doppelseitig				95

Möbelstoffe

unerreicht große Auswahl in neuen geschmackvollen Mustern

Möbelkattun	Meter 39	30	
Möbelköper	Meter 48	35	
Möbelkrepp	80 cm breit	Meter 75 65	48
Portieren-Satin	in allen Farben, 130 und 160 cm breit	Meter 1.95	1.20
Molton	doppelseitig, 30 cm breit	Meter 1.25	98
Leinenplüsch		Meter	2.25
Sofabezüge	einfarbig und gemustert	Meter 4.50	98
Sofaplüsch	einfarbig und gemustert	Meter 6.00 5.50 3.50	2.50

Portieren

Portieren	abgepaßt, Streifen, uni mit Stamentante, Fenster 2 Flügel	7.50 6.75 5.50 4.85 3.75 2.25	1.75
Portierenstoff	gestreift und uni mit gemustertem Bordstre	Meter 1.25 1.20 98 70 60 48 35	25
Portieren-Garnituren	Tuch und Filztuch mit Stiderei, 2 Schals, 1 Lambrequin	4.50 3.75	3.50
Portieren Tuch- und Filztuch	mit reicher Stiderei	Garnitur: 2 Schals, 1 Lambrequin	15.50 12.50 11.75 10.75 8.50 6.75 5.75
Portieren Plüsch- oder Velvet	Garnitur: 2 Schals, 1 Lambrequin	10.75 9.75	7.50
Schlafzimmer-Garnituren	Leinen, in neuen Zeichnungen, 2 Schals, 1 Lambrequin	14.50	8.75
Portieren-Ranten	Phantastiestoff	Meter 48 39	25
Portieren-Ranten	Filztuch mit Stiderei	Meter 1.75 1.15 75 65 48	33
Portieren-Ranten	Plüsch mit Stiderei	Meter	1.25
Lambrequins	Tuch und Filztuch	2.65 1.85 1.65 1.45	98

Bettdecken

Engl. Tüll-Bettdecken	Größe 180x220 cm	8.75 7.50 6.50	3.50
Engl. Tüll-Bettdecken	Größe 220x320 cm	14.50 11.75 10.75 8.50 7.25 6.50 4.75	3.75
Waffel-Rips oder Pikeedecken	weiß u. farbig	5.25 4.75 4.25 3.75 3.25 2.45 1.85	1.25

Gardinenstangen

knittiert Stahlbaum, 100-160 cm lang

Stück	65 60 52 48
Stück	44 42 33

Möbel-Posamenten

Röllchenfransen	einfarbig und knittiert	Meter 42 30 22	10
Stangenfransen		Meter 55 28	29
Netzfransen		Meter	75
Stangenfransen	einfarbig und knittiert, mit Bezug	Mir. 1.25 95	85
Gardinenband	einfarbig, mit Ringen, in weiß und creme	Meter	10
Möbelschnur	einfarbig und knittiert	Meter 10 6	4
Gardinenhalter	mit Schieber, in weiß und creme	Stück 9 7	3
Gardinenhalter	mit Quaste, in weiß und creme	Stück 42 28 15	11
Gardinenhalter	einfarbig, mit Schieber	Stück 9	6
Gardinenhalter	einfarbig, mit Quaste	Stück 42 24	11
Porzellanringe		Stück 3 2	1
Porzellanquasten		Stück 8 5	4

Zugrouleau-Einrichtungen

bis 120 cm verstellbar

mit Schnüren, Quasten und Auflege-Eisen, komplett	33
Dieselbe Einrichtung mit Messingrollen bis 140 cm verstellbar	44

Reise-Körbe

ganz gewürfelt

Länge	100 cm	90 cm	80 cm	70 cm	60 cm	50 cm
Preis	11.50	10.25	8.25	6.25	4.95	3.45

Konkurrenzlos!

Ostereier und -Hasen

in Schokolade und Marzipan usw., von den einfachsten bis zu den feinsten offeriert in großer Auswahl

Hermann Klingenberg

Zu haben:

Berliner Str. 1b, Jakobstr. 19, Breiter Weg 24b, Beaumontstr. 14, Sudenburger Str. 24, Schönebecker Str. 41, Fernerleben, Goethestr. 19, Agnesstr. 1, Lübecker Str. 18, Schmidtstr. 45/46, Westerbäcker, Schönebeck a. S., Markt 10, Staßfurt, Fürststr. 5, Wittenberg, Breite Str., Burg b. M., Schartauer Str. 27.

Bonbons, Schokolade, Marzipan und Pralinen in bekannter Güte.

Spezialität: Kognak-Praline, 1/4 Pf. 20 Pf.

Zum Schulanfang empfehle:

Oster-Eiern in größter Auswahl.



Gritzner- u. Reform-Fahrräder

Näh-, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen unter weitgehender Garantie verkauft zu billigen Preisen, auch auf Teilzahlung

Ad. Bock

Sudenburg, Halberstädter Straße 104
Fernsprecher 4715. 3335
Eigene Reparaturwerkstatt. = Plisseebrennerei.

Geschäfts-Üebernahme.

Allen werthen Kunden zur Nachricht, daß wir die Fischhandlung von Fr. Nolte, Rottorsdorfer Str. 4 übernommen haben. Indem wir für gute reelle Bedienung Sorge tragen werden, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Wilh. Lüderitz u. Frau.

Palmsonntag.

Blühende Topfpflanzen und Sträuße aller Art zu den billigsten Preisen. 3638
Carl Brunko, Blumenhandlung, Magdeb.-Neustadt
Lübecker Straße 114.

Möbel

Ganze Ausstattungen - Sofas Garnituren in guter reeller Ausführung.
Billigste Preise!
Wilh. Delor, Tischlermeister am Friedrichsplatz.

Sargausstattungs-Magazin

Sarg-Dekoration in sauberer Ausführung.

Wer streichen will

beachte bitte nachstehende Vorzugsofferte!

Bernsteinlack	Pfund 1.00	Metallocker, hell	sehr beständig
bis 1.20	bei 10 Pfd. 15		
Fußbodenlack	Pfund 60	Metallocker, dkl.	Pfd. 15
bis 1.00	bei 10 Pfd. 12		
Eichenholzlack	Pfund 60	Fußb.-Öcker	Pfund 10
bis 1.00	bei 10 Pfd. 8		
Emaillack weiß	Pfd. 1.00	Gelbleiweiß	Pfund 30
bei 10 Pfd. 95	bei 10 Pfd. 28		
Außenlack	Pfund 1.40	Gelbgrün	hell und dunkel
bis 1.70	bei 10 Pfd. 25		
Leinölfirnis garantiert rein	Pfund 30	Lithopone	Pfund 18
bei 10 Pfd. 28	bei 10 Pfd. 15		
Franz. Terpentin-Öl	Pfund 65	Wandgrün	Pfund 18
bei 10 Pfd. 60	bei 10 Pfd. 15		
Terpentin-Öl-Ersatz	Pfund 35	Sichelleim	Pfund 20
bei 10 Pfd. 30	bei 10 Pfd. 18		

streichtfertige Gelbfarben Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. 35 Pf.

Ferner alle andern noch existierenden Lacke, Farben, Pinsel, Bronzen, Schablonen etc. etc. in nur anerkannt prima Qualitäten zu billigsten Preisen.

Erwin Prange

Erstes Spezialgeschäft am Platz
Import en gros 29 Berliner Straße 29 Export en detail
Edle Schmiedehofstraße. - Fernsprecher 4132.

Konsum-Verein Neustadt

E. G. m. b. H.

Zum Osterfeste

empfehlen wir allen unsern Mitgliedern

Kolonialwaren und sämtliche Backartikel in vorzüglichster Qualität. - Aus unsrer großen Dampfbäckerei liefern wir

Blechkuchen

Topfkuchen

Sister u. Stollen

in jeder gewünschten Preislage und in sauberster Ausführung. Wir ersuchen unsere Mitglieder

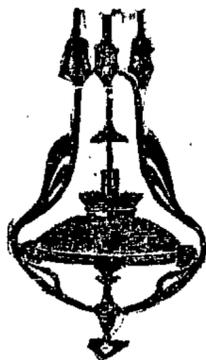
schon jetzt um Vorausbestellung,

damit eine pünktliche Anlieferung nach den Verkaufsstellen erfolgen kann. Der Schluß für die Annahme der Gebäckbestellungen erfolgt am Donnerstag den 28 März, mittags 12 Uhr.

Hausbäcker können in unsrer Bäckerei, Rogäckerstraße 31, baden.

3445

Der Vorstand.



Heinrich Schmidt

Gr. Mühlgr. 8, Ecke Aufseherstr. Fernsprecher 3822.

Gas-Zuglampen

Bronze, von 15 Mk. an.

Gas-Kronen

von 15 Mk. an.

Erstklassige Ware. Große Auswahl.

Umarbeitungen der Lampen von Petroleum zu Gasbeleuchtung, sowie

Aufarbeitung von vorhandenen Gaslampen werden prompt ausgeführt.

Installation für Gas und Wasser.

Große Auswahl in Gas-Spar-Herden

zu billigsten Preisen

einflammig von 1.00 Mark an.



Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Rud. Barfels, Buckau
Schönebecker Strasse 29-30
Ecke Gärtnerstrasse
Künstl. Zähne, Zahnoperationen. 3102

Für schwache zurückgeblieb. Kinder echte Lebertran-Emulsion in Flaschen zu 1, 2 u. 3 Mk. Preis frisch
Drogerie Gustav Schubert
Sudend., Halberstädter Str. 107
gegenüber der Kurfürststrasse.

Uhren und Ketten
auch auf Teilzahlung
Buckau Martinstr. 10
partiere.

Hüte und Mützen
kauft man bei Ed. Otto, Barleben.

Quedlinburg.
Neue Sofas und Matratzen, auch Garnituren billigen Preisen.
Ebenfalls wird das Aufarbeiten aller Arten von Polstermöbeln in und außer dem Hause, auch nach außerhalb, preiswert ausgeführt.
Theodor Fels Tapezierer
Steinweg 19.

55

Kaiserstrasse
1601 am Haselbachplatz
Schuhwarenhaus
empfiehlt in nur guten Fabrikaten
Schuhwaren
Billigste Preise Billigste Preise
Wilhelm Grete.

231 Diesdorf 231.
Allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten bringe meine
Schuhmacher-Werkstatt
in empfehlende Erinnerung. 1595
Spezialist für Fuhlebende.
Friedrich Döitz, Schuhmacher.
Feld. Seals 1. 2. 3. Dorstheuerstr. 13, 11.

Wegen Räumung

meiner Niederlagen
geschäße ich den

Brautleuten

Extra-

Ausnahme-Preise.

Für nur 275 Mk.

liefern folgende

■ Ausstattung: ■

Schrank, Bettst., Pfeilerschrank und Spiegel, eleg. Sofa, Tisch, vier Stühle, zwei Bettstellen mit Matratzen, Küchenschrank, Tisch, zwei Stühle und Stuhl.

Für nur 350 Mk.

aufbaum und bürten

Küchenschrank, Bettst., Truhen und Komode, Diwan, Sofa, vier Stühle, zwei hohe Bettstellen in Patent-Matratzen, Küchenschrank, Anrichte, zwei Stühle, Tisch und Stuhl.

Ferner:

Braut-Ausstattungen

für 450 550 675 750
bis 3000 Mk.

Langjährige Garantie.
Eigene Werkstatt.
- Transport frei. -

J. Rosenberg

8 Ratharinenstraße 8.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. April an

Magdeburg-Sudenburg
Braunschweiger Straße 33, v. I.

Wilhelm Bartels
Saulleiter im Zentralverband der Zimmerer, Bezirk 8, Sachsen-Anhalt.

Uhren und Ketten

auch auf Teilzahlung
Sudenburg Lamsdorfer
Weg 4, part.

Neue Verfaßte u. Wartburg-
Uhrwerke billigt, auch Teilzahlung.
Reparaturen billigt. 1598
C. Boulecke, Knochenhauerufer 33, 1.

Schuhwaren-

Ausverkauf

der aus der Emma Kapfparthen Kontinentalmasse stammenden Waren. - Verkauf mit andern Waren. - Gehren, Drogeln, Ladspangen, Ball-, Schindelschiffel, Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und -Stiefel zu billigsten Preisen nur 1600
Schmidtstr. 44.

Kranke!

Homöopath. Behandlung.
Maßen Prälatenstraße 14.
Ede Himmelsreichstraße
Sprechst.: 9-5 Uhr, Sonnt. 9-1 Uhr.

Kaufe Kanarienzähne
gute und gewöhnliche,
jeden Posten. Kanarienzähne von 4, 5, 8 bis 10
Mk., - weißchen & St.
J. Tischler, Anst. 25, 1.
Kindew. m. Summstr. Anst. 15, 11a.

Kartoffelacker

am Schangentweg, passend für Leumdorf, hat abzugeben 1592

E. Klein, Helmstedter Str. 27.

Damen

nhr, hochlegant, mit langer Kette, für 12 Mark
Neustadt, Ritterstr. 1b, 1. r.
Plattföhring gef. Dorstheuerstr. 13, 11.

Tüchtige Schlosser

für Fahrradmontage gesucht
Metall-Industrie Schönebeck
A.-G. 3856
Schönebeck a. E.

Erfahrener Kaffeeröster

für Großbetrieb gesucht. Offerten mit Angabe des Alters und bisheriger Tätigkeit. Offerte 1599
i. d. Expedition d. „Volkstimme“.

Thale. Thale.

Konkurrenzwaren-Verkauf.

Das Konkurrenzwarenlager des Herrn Tischlermeister W. Bredow, Brückenstraße 10, und andre Waren sollen zu sehr billigen Preisen verkauft werden. Das Lager besteht aus:

Sofas, Kleiderschränken, Vertikos, Spiegelschränken, Kommoden, Waschtisellen, Bettstellen, Matratzen, Stühlen, Spiegeln mit Konsolen, Gardinenstangen, Küchenschränken, Küchentischen, Paneelen usw. usw. 2773

Verkaufstage: Donnerstag, Freitag, Sonntag, Montag.

Verkaufszeit: Vorm.: 10-1 Uhr. - Nachm.: 3-8 Uhr.

Kochkunst-Ausstellung

des „Gastwirts-Vereins von Magdeburg und Umgegend“ unter dem Protektorat des Herrn Regierungspräsidenten Dr. Volk vom 19. bis 30. April 1907

in sämtlichen Räumen des „Hofjäger“ u. „Gehenzollern-Park“ Magdeburg.

Die Ausstellung umfaßt folgende Gruppen:

Kochkunst, Volksernährung, Armeeverpflegung, Fleischeri, Bäckerei

Kenditorei, Hotel- und Gastwirtschafts-Bedarfsartikel.

Bedingungen und Anmeldeformulare sind im Ausstellungs-Bureau Hotel „Fürst Bismarck“, Magdeburg - gegenüber dem Hauptbahnhof - erhältlich. Fernsprecher 891.

Schluß der Anmeldungen am 10. April 1907.

Das Ausstellungs-Komitee.

3592

Köhler's CONCERT u. BALHAUS Buckau

Heute Sonntag
Großer Gesellschaftsball
 Anfang 8 Uhr — Edelsteine Musik — Neueste Tänze

Am 1. Osterfeiertag
Großes Vereinsstemmen und Ringen
 des Mittelvereins „Victoria“ Buckau
 und mehrerer Vereine des Deutschen Arbeiter-Athletenbundes
Konzert und Ballmusik — 2 Orchester —

Am 2. und 3. Osterfeiertag
Großer Gesellschaftsball
 Anfang 8 Uhr — Von 7 Uhr an Kavalleriemusik

Am 3. Osterfeiertag des Vereins
 (Weiser Saal) **Konzert u. Ball** „Turnerschaft Buckau“

Mittwoch den 3. April 1907
Großes Volkskonzert Städtisches Orchester
 Leitung: Königl. Musikdirektor Joseph Krug-Waldbsee

Luisenpark.

Sprechers 895 Spielgartenstraße 10
Sonntag den 24. März (Palmsonntag)
Großes humoristisches Konzert
 verbunden mit Bockbierfest und Schlachtfest.
Grosser Bockrummel.
 ff. Ankerbierfest und Kulkbacher Bock ohne Preisauflage.
 Alle Sorten frische Wurst, im besondern Vorkurst mit Krant.
 Anfang pünktlich 3 1/2 Uhr. — Von 7 Uhr an: 12

Gesellschaftsball.
 Entree inkl. Billetsteuer 15 Pf., Programm 5 Pf.

Thalia - Buckau.

Am Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
 Abonnement 75 Pfg.
 Ergebenst ladet ein 130 J. Westphal.

Zerbster Bierhalle

Am Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
 Es ladet freundlich ein Franz Königstedt.

Westerhüsen. Deutsches Haus.

Sonntag den 24. März: 3679
Tanzkränzchen.
 Freundlich ladet ein L. Wassmus.

Burg. Bodensteiner hell und dunkel
 2781 empfiehlt
Carl Jach, Bierverlag
 Bräderstraße
 Telephon 513 Telephon 513

Burg Hohenzollernpark

Gr. Theater-Abend der Freien Turnerschaft
 Zur Aufführung gelangt:
Vergeltung
 Drama in 5 Akten von Ernst Söhnjen.
Son 7 Uhr ab: Konzert der Georgyschen Kapelle.
 Entree 30 Pf. Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Freundlich ladet ein Otto Eicke.

Schönebeck Stadtpark

Am Palmsonntag von nachmittags 4 Uhr an
Gr. Familien-Konzert
 Es ladet freundlich ein W. Nabel.

Konsumverein für Halberstadt u. Umg.

Lagerhalter. 3680
 Redungen sind bis zum 3. April schriftlich im Kontor einzureichen.
 Jedes Mittwoch Schichten und frische Wurst. 2716
 Emilie Lampert, S. Feldstr. 7.

Monopol-Theater

Lebende Photographien.
 Jede Woche neues Programm!
 Klare, scharfe Bilder!
 Entree 30 Pfg. Entree 30 Pfg.
 Kinder die Hälfte. 3108

Walhalla

Das sensationelle Riesen-Programm!
 Der rascheste Wunder-Giefant Topsy
 und die weizen erblässigen Spezialitäten!
Beispielloser Erfolg!

Oeffentlichen Religionsgespräch

am Mittwoch den 27. d. Mtz., abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im
Hofjäger
 über den 3681
Gebetsglauben
 ladet hiermit Dr. G. Krauer Angehörige aller relig. Bekenntnisse ein,
 — besonders die Geistlichen, Prediger, Theosophen und Mystiker. —
 Die Versammlung wird durch einen Vortrag über „Gebetsglauben und Gebetsbeten“ eingeleitet.
 — Es wird gebeten, das Rauchen im Saale zu unterlassen. —
 Eintritt: 10 Pf. — Karten vorher in der Buchhandlung Volkstimme, Jakobstraße, im „Hofjäger“ und in zwei Expeditionen des „Gen.-Anz.“, Breiter Weg 208 und Große Münzstraße. —
 — Bestellungen des Sonntagblattes „Die Freie Gemeinde“ für das neue Bierterjahr nimmt täglich jedes Postamt (Schalter 62 Pf.) und die Buchhandlung Volkstimme (für Magdeburg und Vorkäufte: 60 Pf.) entgegen.



Kaiser-Panorama
 Breiteweg 194, I.
Dritte bequeme Wandrung auf der interessanten Insel Java.
 München im Festschmuck zum 15. Deutschen Bundesschießen.

Stadt-Theater.
 Sonntag den 24. März 1907
 Volksvorstellung!
Die jüdischen Verwandten.
 Abends 7 Uhr
Die weiße Dame.
 Hierauf:
Ballet-Diversifement.
 Montag den 25. März 1907
Die Gondottieri.

Wilhelm-Theater.
 Sonntag, 24. März, nachm. 3 1/2 Uhr
 bei kleinen Preisen.
Der Seefaher.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Nanon.
 Montag den 25. März 1907
Die wilde Toni
 und
Das Wetterhäuschen.

Nur noch 1 Woche in Magdeburg!

Königlich Rumänischer Zirkus Cesar Sidoli
 123 Pferde! 4 Elefanten!
Sonntag den 24. März
2 große Vorstellungen 2
 Nachm. 4 und abends 8 Uhr.
 Nachmittags halbe Eintrittspreise auf allen Plätzen.
 Das Programm der Nachmittags-Vorstellungen ist ebenso reichhaltig und interessant wie abends. 334
Neues Programm!
 Zum zweitenmal!
Don Manuel Pacaventos Automobil-Experiment
Ueberfahren eines Menschen!!!
 durch einen 2000 Kgr. schweren 40 HP. Opel-Motorwagen, ohne irgendwelchen Schaden Neu! anzurichten. Neu!
8 Russische Dreigespanne 8
 — 24 Ferkel —
 8 Kappen, 8 Fische, 8 Schimmel zusammen vollständig in Freiheit vorzuführen v. Dir. Cesar Sidoli.
 Konfartenzlos! Bisher von keinem andern Zirkus erreicht! Außerdem noch viele neue Darbietungen. Jedes Programm enthält 18 Nummern!
 Montag, 25. März, abds 8 Uhr
Gala-Sport-Vorstellung
 Ehren-Abend v. Dir. Cesar Sidoli
 Schönstes Programm d. Saison!
 Fünfmaliges Auftreten des Direktors mit mehr als 75 dressierten Ferkeln 75 verschiedener Rassen.
 Außerdem die neuen Nummern.

Linowitz geb. Vuffenius. Arbeiter Otto Niebau mit Anna Buch. Arbeiter Friedrich Kämpf mit Marie Zug. Eisenbrecher August Berger mit Emma Wendt.
 Geburten: Adolf, S. des Kaffeehändlers Adolf Schmidt. Kornelia, T. des Kaufmanns Johann Hüppe. Johanna, T. des Drechtleisters Karl Kulle. Wolfgang, S. des Ingenieurs Paul Theune. Elli, T. des Tischlers Max Hofmann. Gerhart, S. des Arbeiters Andreas Vertran. Elze, T. des Bleichschneiders Paul Hesse. Kurt, S. des Schlossers Karl Müller. Martha, T. des Schlossers Paul Bernhardt.
 Todesfälle: Witwe Johanne Peterien geb. Hauptstadt, 76 J. 10 M. 16 T. Tapezierer Gustav Stadmeister, 63 J. 9 M. 28 T. Wilhelmine geb. Dietrich, Ehefrau des Postkassiers a. D. Christoph Gies, 57 J. 2 M. 16 T. Aufrichter Adolf Hoffmann, 56 J. 7 M. 18 T. Hausmädchen Minna Müller, 23 J. 4 M. 8 T. Erna, unehel., 2 M. 14 T. Werner, S. des Schneidemeisters Heinrich Ebeling, 24 T. Erna, T. des Magistratsboten Hugo Eckardt, 18 T. Elisabeth geb. Gorchke, Ehefrau des Nordbadermeisters Richard Künze, 28 J. 9 T. Otto, S. des Arbeiters Friedrich Gühle, 10 J. 3 M. 5 T. S. des Kaufm. Friedrich Strauß, totgeb.
 Eubenburg, 22. März.
 Aufgebote: Schmied Franz Otto Schöder mit Frida Elisabeth Frie.
 Geburten: Otto, S. des Fleischer Hermann Weber. Anna, T. des Arb. Karl Tolst. Gustav, S. des Arbeiters August Belau. Wilhelm Andreas Sidor Joseph, unehelich.
 Todesfälle: Sattler und Tapezierer Otto Verhardt, 22 J. 1 M. 7 T. Witwe Emilie Loewe geb. Siebig, verw. Plage, 71 J. 6 M. 1 T. Werner, S. des Sergeanten im 4. Train-Bataillon Wüh. Raumann, 18 T.
 Neustadt, 22. März.
 Aufgebote: Malermeister Ernst Albert Robert Kessel mit Minna Alwine Wöllner. Schlosser Fritz Bernhard Ludwig Reinhardt mit Marie Dorothee Emma Kleinede.
 Geburten: Ella, T. des Weigergardes Max Högebarth. Emma, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Wolfien. Alfred, S. des Schlossers Friedrich Woffe. Gertrud, T. des Formers August Georg Kämpf. Elza, T. des Lagerverwalters Wilhelm Krull. Margarete, T. des Bauerearbeiters Otto Kämpf. Otto, S. des Kutshers Reinhard Fimmel.
 Nischersleben.
 Aufgebote: Klempner Paul Hoppe mit Ida Hilian. Schuhmacher Gustav Nieder mit Aurora Junggänger.
 Geburten: S. des Arb. Otto Viebing.
 Todesfälle: Minna Koch, 28 J. 8 M. 20 T. Privatmann Ferdinand Klette, 82 J. 3 M. 11 T. Selma Niehage, 19 J. 5 M. 14 T.
 Burg, 22. März.
 Aufgebote: Kaufmann Wihl. Otto Friedrich Breitmeier mit Helene Emma Margarete Schulze.
 Geburten: S. des Arbeiters Wilhelm Weiße. S. des Hand Schuhmachers Karl Strubach. T. des Schriftsetzers Ernst Schneider. T. mehel.
 Todesfälle: Kaufm. Hermann Gauer, 71 J. Fuhrmann Wilhelm Berger, 82 J.
 Schönebeck.
 Aufgebote: Schneider Alfred Gerhardt mit Frida West.
 Heiligensprung: Schiffer Wilhelm Wunderlich mit Bertha Bremer.
 Geburten: Erich, S. des Arbeiters Karl Schall. Charlotte, T. des Arbeiterinvaliden Adolf Reinecke.
 Staßfurt.
 Aufgebote: Kupfermeister Wilhelm Wätje mit Ida Hase. Kesselschmied Paul Jasper hier mit Pauline Sch in Herungen. Schneider Franz Delme mit Agnes Müller.
 Hehlichungen: Kupfer Schmeizer Otto Wiede in Klein. Schierstedt mit Ida Siebert hier.
 Todesfall: Ehefrau Klara Schürmann geb. Reum, 23 J.

Standesamt.

Magdeburg-Nordstadt, 22. März.
 Aufgebote: Schiffahrtsbeam. Otto Hilke mit Luise Meritz. Konditor Otto Hentel in Calbe a. S. mit Antoinette Frie hier. Polbrot Heinrich Hermann Holz hier mit Minna Friederike Marie Herrold in Perwer. Modellfischer Karl Diebich mit Emma Schmidt in Perwersleben. Eisenbrecher Otto Behling mit Emma Jost. Schlosser August Seemann in Westphalen mit Emma Heinrich hier.
 Hehlichungen: Kupfer Wilhelm Junade mit Marie Scheller. Legepist Leopold Brandstetter mit Ida Reinhardt. Kupfer Heinrich Gase mit Klara Kalb. Eisenbahnarbeiter August Dobe mit Ida No-

Buckauer Arbeiter-Athletenklub Viktoria

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Athletenbundes.
Sonntag den 31. März (1. Osterfeiertag), in Köhlers Konzert- und Ballhaus, Buckau 3648

Vergnügen

bestehend in
 Konzert, humor. Vorträgen, athlet. Aufführungen, Theater u. Ball.
 Programme à 25 Pf. inkl. Billetsteuer bei sämtl. Mitgliedern zu haben.
 Saalöffnung 8 Uhr. Anfang 4 Uhr.
 Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt. Das Komitee.

Sachsenhof

Gr. Sternstr. 7
Sonntag von 3 Uhr an
Gesellschaftsball
Heute Bockbier.
 Es ladet ein 130 Albert Vater.

Weisser Hirsch

130 Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2.
Heute Sonntag TANZ
 im neu renovierten Saal und bei bestbelegtem Orchester.
 Ergebenst ladet ein H. Grunow.

Gesellschaftshaus Zur Krone

130 Alte Neustadt, Reidenstraße 43/45
 Telephon 4757.
Heute Sonntag: Familien-Kränzchen.
 Ergebenst ladet ein Heinrich Kuhre.

Zum Kyffhäuser

Berliner Chaussee 3601
Tanz-Kränzchen
 Tanz-Abonnement 50 Pf. Einzeltanz 5 Pf.
 Um 9 Uhr: Polonaise. 1413
 Freundlich ladet ein Fritz Lorbeer.

Turm-Park

Salbke. 3320
Sonntag den 24. März
Gr. Gesellschaftsball.
 — Tagelanger Familienfestball. — Ergebenst ladet ein
 Sprechers: Beckerschen 9. F. Laass.

Fückels Gesellschaftshaus

Leipziger Straße 10
Heute Palmsonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Gr. Gesellschaftsball!
 — im neu renovierten Orchester. —
Grosses Preis-Skatspiel!
 — nur Geldpreise! —
 Ergebenst ladet ein Aug. Heidebrandt.

Jägerhof Grünwalde.

Heute Sonntag
Großer Tanz.
 Um acht Uhr: Polonaise. 2200
 Paul Haase.

Stillers Etablissement

Palmsonntag
Grosser Tanz
 3677 Es ladet ein

Letzte Nachrichten.

Petersburg, 23. März. Die von der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ ins Ausland übermittelte Wiedergabe der Erklärung Stolypins ist gefälscht. Stolypin hat von der Wichtigkeit der Umbildung Russlands nicht zu einem Verfassungsausschuss, sondern zu einem Reichsausschuss gesprochen. Die Worte „Verfassung“, „konstitutionelle Staatsordnung“, „repräsentatives Regierungssystem“ hat er überhaupt nicht gebraucht.

Petersburg, 23. März. Der von 27 Abgeordneten in der Reichsduma eingebrachte Antrag wegen Bildung einer Kommission zur Beratung einer Vorlage über die Bildung einer Kommission zur Vereinigung der Gemäßigten und der Rechten hervor, durch den die Gewährung einer allgemeinen und auch einer teilweisen Amnestie in diesem Augenblick nicht für zeitgemäß erklärt wird, weil sie als Schwäche der Regierung gedeutet werden könnte.

Warschau, 23. März. In der Bismarckstraße trafen drei Terroristen mit einer Polizeikommission-Patrouille zusammen, auf die sie zwei Revolver schüsse abfeuerten. Als die Polizisten ihnen nachjagten, gab in der Altstadt ein eleganter, junger Mann mehrere Schüsse auf die Verfolger ab und tötete dadurch einen gänzlich unbeteiligten Gerichtsboten, der gerade vorüberging. Dann erschoss er sich selbst.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 23. März 1907.

Die Bäcker auf dem Kriegspfade.

Die Bäckermeister beginnen sich zu regen, um sich des schandbaren „sozialdemokratischen Boykotts“ zu erwehren. Am Donnerstag hielt die Bäckerinnung eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der der Bäckermeister Wilhelm Heyne einen Feldzugsplan gegen die Sozialdemokratie entwickelte. Aus einem Bericht über die Versammlung sei hier folgendes wiedergegeben:

Bäckermeister Heyne führte aus, daß die Handwerker und Kleinverarbeitenden durch die Sozialdemokratie boykottiert sind, was seinen Grund in der letzten Reichstagswahl habe. Der größte und gefährlichste Gegner der Sozialdemokratie seien der Handwerker und Kleingewerbetreibende, die sie am liebsten ganz vernichten möchte. Das Mittel dazu sei der Boykott. Daß sie diesen hauptsächlich in der Lebensmittelbranche anzuwenden, habe den Zweck, ihr sozialdemokratisches Institut, den Konsumverein, wieder auf die Beine zu helfen. Wie schwer die Folgen des Boykotts sind, gehe schon daraus hervor, daß namentlich in den Vorstädten vom Tage der Reichstagswahl ab den verschiedensten Bäckern 10, 15, 20 bis 30 Kunden verloren gingen. Der Verlust sei für diese Geschäftsleute sehr empfindlich. Daß der Ausfall der Geschäftsinhaber dem Konsumverein zugute gekommen, beweise der Umstand, daß seit dieser Zeit 81 Konsumbäcker mehr eingestellt seien und auch noch mit Ausschüssen und Ueberstunden gearbeitet werde. Diese Gefahr für den Mittelstand müsse eingedämmt werden. Das gezielte Mittel dagegen sei die Selbsthilfe. Nach einem Reichsgerichtsurteil vom 12. Juli 1906 sei der Boykott gestattet unter der allgemeinen Annahme, daß es sich um Lohnfragen handele. Der jetzige Boykott sei aber ein politischer Gewaltakt, der die Vernichtung des Mittelstandes herbeiführen soll. Diese aber sei zu umgehen dadurch, daß das Mittelgesetz eine einseitige Verfügung unter Androhung hoher Geldstrafen für jeden Einzelboykottfall erlasse. Es sei nun wichtig, Material dazu zu sammeln, damit Strafverfahren, gleichviel gegen Einzelpersonen oder gegen die Führer der Sozialdemokratie gestellt werden könnten. Ein zweiter Weg sei eine Resolution an die Handwerkskammern, das Bindglied zwischen dem Handwerk und der Regierung ein Gesetz durchzubringen, das gegen den Boykott der Sozialdemokratie, schütze. Auch sei folgende Interpellation, an den Reichstanzler geboten, die der Reichstagsabgeordnete Koberlitz einzubringen hätte: „Wie stellt sich die Regierung zu dem infolge der Reichstagswahl ausgebrochenen Boykott? Eine weitere Selbsthilfe wäre die Gegenagitation, die dahin gehen müßte, daß die nationalgeleitete Bürgererschaft dafür interessiert wird, für die bedrängten Mittelsbürger der Reichstagswahl einzutreten. Die einleitenden Schritte hierzu sind bereits getan: Würde man den Abbestellern des Frühstücks das Kuchenbrot zu den Festen verweigern, dann würden sie einsehen müssen, daß sie den Bäcker doch notwendig brauchen. Auch durch den Arbeitgeber-Schutzverband könne dem Treiben der Sozialdemokratie Einhalt geboten werden dadurch, daß er Mittel schafft, die boykottierten Gewerbetreibenden kapitalkräftig zu unterstützen, ehe sie ruiniert sind, wie dies bei der Großindustrie längst der Fall ist. Die Lieferanten sind zu veranlassen, durch Verzögerung der Lieferungen ihrer Materialien und sehr häufig auch Kapitalien an die Konsumbäckerei diese nicht zu fördern. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden und beauftragte den Vorstand, alles weitere in die Wege zu leiten. Zum zweiten Punkte der Besprechung, Konsumkruppen-Gründung, berichtete Herr W. Heyne, daß von der Mittelstandsvereinigung Schritte eingeleitet seien, den Konsum dieses fast staatlichen Betriebes aufzuheben und die Beamten und Arbeiter derart zu bezahlen, daß diese eine solche Einrichtung nicht nötig haben. Es sei eventuell ein Immediatgesuch, an den deutschen Kaiser vorgehen. Ein Antrag auf Veränderung des Generalversammlungsbeschlusses vom 19. Juli 1904, die Höchstzahl der Lehrlinge betreffend, wurde nach längerer Besprechung zurückgezogen.

Die Bäckermeister sind und bleiben doch hitzige Leute. Sie glauben allen Ernstes, daß das Sinnen und Trachten der Sozialdemokratie darauf gerichtet ist, den Mittelstand zu vernichten, während in Wirklichkeit die Sozialdemokratie nur die Tatsache feststellt, daß die Kleinbetriebe allmählich durch die Großbetriebe aufgesogen werden. Die Meister vom Vortage glauben ferner allen Ernstes daran, daß die Magdeburger Sozialdemokraten über sie und alle Kleinräumer einen Boykott verhängt haben, während sie in Wirklichkeit nur eifrig Propaganda für den Konsumverein treiben. Daß diese Propaganda, wie die Bäcker selbst bezugnehmend, so guten Erfolg gehabt hat, ist sehr erfreulich. Wenn dadurch die Kleinräumer geschädigt werden, so ist das ja an sich bedauerlich; den Arbeitern liegt aber doch unzweifelhaft ihr eigenes Interesse näher, als das der Bäckermeister und anderer Mittelständler. Und niemand wird den Arbeitern einen Vorwurf daraus machen können, daß sie durch gemeinsamen Besitz ihrer Waren eine Verbilligung derselben und damit eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung herbeizuführen suchen.

Die Bäckermeister schreien aber trotzdem über „Boykott“ und nennen diesen vermeintlichen Boykott einen politischen Gewaltakt, der die Vernichtung des Mittelstandes herbeiführen soll. Sie wollen sogar jedem Einzelboykottfall mit hoher Geldstrafe bestrafen, wozu sie natürlich niemals Gelegenheit haben werden, weil eben kein Boykott besteht. Dieselben Bäckermeister aber, die nicht entrüstet genug tun können über einen solchen politischen Gewaltakt, der nur in ihrer Einbildung besteht, schämen sich an, einen solchen Gewaltakt in Wirklichkeit zu begehen, indem sie die Lieferanten und Geldgeber des Konsumvereins veranlassen wollen, diesen zu boykottieren. Wir wollen nun nicht etwa auch zur Abwehr dieses „Gewaltaktes“ die Justiz anrufen, sondern nur konstatieren, daß die Bäckermeister das, was sie selber tun, für erlaubt halten, während sie schon ein Geschrei anheben, wenn sie nur bemerken, daß andre das gleiche tun. Uebrigens, wenn die Herren Bäckermeister vom „fast staatlichen“ Kruppen-Gruppen-Verband die Aufhebung des Konsumvereins und als Ersatz eine Erhöhung der

Löhne verlangen, warum streben sie nicht auch dafür, daß die Arbeitermitglieder des Konsumvereins Neustadt so viel verdienen, daß sie diese Einrichtung nicht gebrauchen? Die Bäckermeister sind wirklich in jeder Beziehung konsequente Leute!

Die Drohung, keinen Festtuchen baden zu wollen, vermag natürlich, nur unbedingte Feiterteil auszulösen! Die Unentbehrlichkeit der Kleinbäckereien wird dadurch nicht bewiesen werden können. Die Konsumvereinsbäckerei ist noch alle Tage in der Lage, die schreckliche Drohung für die Bedrohten unwirksam zu machen!

Ganz unvertehrlich ist es aber von den Bäckermeistern, daß sie ihrem Reichstagsabgeordneten Koberlitz zu einer Blamage zu verhelfen suchen, indem sie ihn veranlassen wollen, die Regierung zu interpellieren wegen eines Phantasoms. Herr Koberlitz wird aber doch wohl schlauer sein als die Bäckermeister, wozu ja allerdings auch nicht viel gehört.

Vom städtischen Arbeitsnachweis. Die Verwaltung unseres städtischen Arbeitsnachweises hat ihren Geschäftsbericht für 1906 herausgegeben. Der Bericht konstatiert, daß die Annahmehöhe des Arbeitsnachweises im Berichtsjahr erheblich stärker war als in den Vorjahren. In der Steigerung waren die männliche und die weibliche Abteilung in nahezu gleichem Maße beteiligt. Es waren zu verzeichnen: Stellenangebote 22.145 (1905: 14.876), Stellengesuche 24.967 (16.306) und Stellenabhebungen 14.843 (8944). Von 100 Stellenangeboten wurden besetzt 66,13 (62,21), von 100 Stellengesuchen wurden vermittelt 59,90 (54,88). In der Hauptsache hat, wie der Bericht betont, die gute Konjunktur im Berichtsjahr den Fortschritt in der Vermittlung veranlaßt, doch ist er auch auf die jetzige vorteilhafte Lage des Arbeitsnachweises und das Zurückweichen der gegen den Arbeitsnachweis bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern vielfach bestehenden Vorurteile zurückzuführen.

Bei der Zusammenstellung der Zahlen über die weibliche Abteilung wird bemerkt, daß ein Mangel an Arbeitskräften sich besonders bemerkbar machte beim Hauspersonal und beim Personal für landwirtschaftliche Betriebe.

Bei der männlichen Abteilung wurden 2002 Meldungen offener Stellen wieder rückgängig gemacht. Sehr schwer hält es nach dem Bericht, Arbeitsuchende selbst bei Aushändigung von Jahrgeld bis zur Arbeitsstelle und Zuführung des in Magdeburg üblichen Lohnsatzes zur Annahme einer auswärtigen Stellung — gleichgültig ob als Handwerker oder als Lohnarbeiter — zu bewegen. Der Hauptanteil der vermittelten Stellen entfällt auf die ungelerten Arbeiter. Die Handwerkervermittlung nimmt nur einen kleinen Raum ein. Abgesehen von der Tischlervermittlung ist es vornehmlich nur die Metallindustrie, die in neuem Ausmaß die Stellen des Arbeitsnachweises benutzt. Als Arbeitsnachweissestelle für das Tischlergewerbe kommt seit Beginn des Berichtsjahres nur der städtische Arbeitsnachweis in Betracht. Mehrfache Verhandlungen mit der sog. „Siebennerkommission“ dieses Gewerbes zeitigten dieses erfreuliche Resultat. Vereinzelt wurde, daß die Einstellung von Arbeitskräften nur unter Beachtung des städtischen Arbeitsnachweises, und zwar nur zu tarifmäßigen Bedingungen, erfolgen darf.

Am 1. November wurde versuchsweise mit der kostenlosen Stellenvermittlung für das Schank- und Gastwirtschaftsgewerbe begonnen. Bei dem größten Teil der Gastwirtschaftlichen fand diese Neueinrichtung lebhaften Anklang. Vom ersten Tage der Eröffnung an war der Andrang arbeitsloser Kellner ein sehr starker. Leider kann von den Arbeitgebern im Schank- und Gastwirtschaftsgewerbe nicht ein gleiches gesagt werden. Der Gastwirtschaftsverein hier selbst sagte den Beschluß, an der bisherigen Art der Stellenvermittlung (durch die bezugsfähigen Stellenvermittler) festzuhalten und den städtischen Arbeitsnachweis nicht zu benutzen. Trotzdem ist das in den beiden Monaten November und Dezember erzielte Resultat ein verhältnismäßig günstiges; unter Berücksichtigung der ungünstigen Geschäftslage in dieser Periode berechnigt es sogar zu den besten Hoffnungen. Sämtliche Stellenangebote wurden durch sofortige Ueberweisung von Arbeitskräften erledigt.

Auch über die Grenzen Magdeburgs hinaus findet der städtische Arbeitsnachweis Beachtung, was die vielen Gesuche um Zuweisung von Arbeitskräften beweisen. Gegen die Vorjahre ist auch darin eine starke Steigerung eingetreten.

Undank ist der Welt Lohn. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Aufsichtsrat der „Wilhelma“ die Gehaltsaufbesserung der Beamten, die von diesen zuversichtlich erwartet worden war, da die Direktion sich nicht abgeneigt gezeigt hatte, abgelehnt. Die Herren Aufsichtsräte Judschwerdt, Arnold, Kalkow und wie sie sonst noch heißen, können ja auch unmöglich Verständnis dafür haben, wie den Beamten bei ihrem großen Gehalt zu Mute ist. Die Beamten werden sich aber vielleicht jetzt einmal die Frage vorlegen, ob das der Dank dafür ist, daß sie so mannhafte für den „nationalen“ Kandidaten bei der Reichstagswahl eingetreten sind.

Ueber die Ursachen und Wirkungen der Aussperrung der Hamburger Schauerleute sprach am Freitagabend im „Sachsensaal“ in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung der Hafenarbeiter und Binnenarbeiter der Schauerleute Wöhne aus Hamburg. Wöhne gab zunächst einen Rückblick über die Entwicklung der Hafenarbeiterbewegung in Hamburg sowie über die seit Jahren von den dortigen Arbeitern den Schauerleuten gegenüber geübten Schikanierungen und Provokationen. Hauptsächlich wies der Redner darauf hin, daß es sich jetzt in Hamburg nicht um einen Streit, sondern um eine ganz brutale Aussperrung von 5000 Schauerleuten handle, weil diese sich weigerten, 36 Stunden ununterbrochen zu arbeiten. Nicht zum wenigsten habe der Ausfall der Reichstagswahl in Hamburg dazu beigetragen, die Schiffe derer zu diesem Gewaltstreik gegen die Organisation der Schauerleute zu veranlassen. Nachdem der Redner die jetzige Arbeit, die leider von englischen Arbeitswilligen ausgeübt wird, geschildert hatte, erludte er die Anwesenden in eindringlichen Worten, die Ausständigen moralisch und materiell zu unterstützen. Nach einer lebhaften Diskussion, in der alle Redner ihrer Sympathie für die Aussperrten Ausdruck gaben, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung hat mit Interesse von den Vorgängen im Hamburger Hafen Kenntnis genommen. Sie ist mit dem Referenten der Ansicht, daß es den Arbeitern bei dem gegenwärtigen Kampfe weniger auf die Nacht- und Sonntagsarbeit der Schauerleute, als auf die Beseitigung der Organisation derselben ankommt. Die Versammlung macht den Kampf der Hamburger Schauerleute zu dem ihrigen und verspricht, diese moralisch wie materiell zu unterstützen. Sie verspricht ferner, vor allen Dingen darauf achtzugeben, daß Streikbrecher nach Hamburg nicht verschleppt werden. Mit größtem Bedauern nimmt die Versammlung Kenntnis von der traurigen Tatsache, daß die deutschen Seeleute unter allerhand Ausflüchten sich dazu hergeben, die Arbeiter der Schauerleute zu verraten und diesen den ihnen aufgewungenen Kampf dadurch zu erschweren.“

Näckerwerk. Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung hatte zum Freitagabend nach dem „Apollo-Saal“ eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, um zu beraten, ob der Beschluß, den die Innung im vorigen Jahre gefaßt hatte, an jedem zweiten hohen Feiertag die Geschäfte zu schließen, aufrechterhalten werden solle oder nicht. Letztlich kam ein Beschluß zustande, wonach unter Aufhebung des früheren Beschlusses gestattet sein soll, an den zweiten Festtagen zu öffnen und Pfingsten bis 10 Uhr und am zweiten Weihnachtstesttag bis 11 Uhr öffnen zu halten! Damit ist natürlich der Wille wieder Tor und Tür geöffnet, denn vor Mittag kommen die Geschäfte dann doch nicht aus den Geschäften fort. Nach Pfingsten soll beim Regierungspräsidenten der Antrag gestellt werden, die vollständige Schließung der Barbiergeschäfte an den zweiten Festtagen gesetzlich anzuordnen. Vielleicht wird aber dieser Beschluß von der Innung bis dahin noch einmal umgestoßen.

Von der Elbe. Der Pegel bei Magdeburg zeigte am Sonnabend mittags 3,50 Meter über den normalen Wasserstand. Von den oberen Flüssen werden aber bereits 2,03 Meter Fall bei starkem Schneeschmelzen gemeldet. Für Magdeburg wird der Höchststand des Wassers am Sonntagabend oder Montag früh mit 3,85 resp. 3,90 Meter erwartet. Schlepplampfen können zwar die Strombrücke noch passieren, müssen aber außer den Schornsteinen auch die Kommandobrücke niederlegen. Bei dem zu erwartenden Wasserstand wird sich ein Deffnen des Preßener Wehres noch nicht notwendig machen. Zu und bei Magdeburg sind die niedrig gelegenen Absperrungen in Rudau, an Hafsen und am Förder bereits geräumt, um ein Wegschwimmen der dort lagernden Güter zu verhindern. Ein Teil der Dämme auf dem Roten Horn ist durch Drängwasser bereits überflutet.

Butterrevision. Bei einer am Sonnabend morgen seitens der Marktpolizei auf dem hiesigen Wochenmarkt vorgenommenen Butterrevision wurden wieder ziemlich Quantitäten Butter wegen Mindergewicht zerschneiden und für den Verkauf unbrauchbar gemacht. Die zerschchnittene Butter stammte aus den Wollereien Groß-Mohndleben und Weseberg.

Ein leidenschaftlicher Raucher. Der Handlungsgehilfe Wilhelm Hofje ist ein leidenschaftlicher Raucher. Als er im verflohenen Winter hier im neuen Gefängnis saß, rief er aus dem ihm zu seiner Erbauung gegebenen Neuen Testament mehrere Blätter heraus, las sie mit zerupften alten Tauenden, drückte Zigaretten daraus und rauchte diese. Im Zerupfen alter Tauenden bestand die Hofje zugewiesene Beschäftigung. Das hiesige Gefängnisgericht verurteilte den anspruchsvollen Raucher am Freitag wegen Sachbeschädigung zu 3 Wochen Gefängnis.

Betriebsstörung durch Räderbruch. Am Sonnabend früh um 7 1/2 Uhr trat auf dem Breiten Wege in der Nähe der Kaiserlichen-Uhr eine Betriebsstörung bei der Straßenbahn ein, daß an einem Teerfesselwagen der Firma Weppner ein Rad brach. Nach circa 15 Minuten konnten die Wagen, die sich inzwischen angesammelt hatten, weiterfahren.

Zu einem öffentlichen Religionsgespräch über den Glauben. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer zu ersehen ist, Dr. Kramer Rahmiger geleitet religiösen Glaubens, besonders die Geistlichen und Prediger, Theosophen und Mystiker zum Mittwoch den 27. März, abends, nach dem „Sofjäger“ ein. Die Versammlung wird pünktlich um 8 1/2 Uhr eröffnet und durch einen Vortrag über „Glauben und Glauben und Glauben“ eingeleitet werden.

Zu der freireligiösen Gemeinde findet am Sonntag vormittag 1/2 Uhr die Feier für die zu Eltern aus der Schule entlassenen Kinder der Gemeinde, die sogenannte Jugendwoche, im Gemeindehause Marktstraße 1 statt. Auch werden bei dieser Gelegenheit Anmeldungen zum Jugendunterricht, Beitrittsverpflichtungen sowie Bestellungen auf das Sonntagsblatt „Die Freie Gemeinde“ (2. Vierteljahr) entgegengenommen. Die am Religionsunterricht der Gemeinde teilnehmenden Kinder sind vom christlichen Religionsunterricht der Schule befreit.

Zur Generalversammlung der Magdeburgischen Bürger-Vergnügungskasse. Am Montagabend 7 1/2 Uhr findet in Kortes Bierhalle (Eingang Margaretenstraße) die Generalversammlung der Magdeburgischen Bürger-Vergnügungskasse (alte Bäder) statt. Der Punkt Vorstandswahl steht auf der Tagesordnung und erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.

Stadttheater. Spielplan vom 24. bis 31. d. M. Sonntag nachmittag (Vollvorstellung): Die ärtlichen Verwandten; abends: Die weiße Dame; hierauf das Ballet-Divertissement: Die vier Jahreszeiten. — Montag: Gondolieri. — Dienstag: Fidelio. — Mittwoch: Radele und Liebe. — Donnerstag: Mignon. — Freitag geschlossen. — Sonnabend: Salome. Anfang 8 Uhr. — Sonntag nachmittag: Zufarensieber; abends: Die lustige Witwe.

Wilhelm-Theater. Der Spielplan der kommenden Woche ist wie folgt aufgestellt: Sonntag nachmittag: „Seefahrt“, abends: „Nanon“. Montag erstes Wiederauftreten und Benefiz des Komikers Franz Arnold: „Die wilde Toni“ und „Das Weiterhanschen“, dazu Serenissimus-Zwischenpiele (Serenissimus: Fr. Arnold). Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: „Die wilde Toni“ und „Das Weiterhanschen“ sowie Serenissimus-Zwischenpiele wie Montag. Freitag (Karfreitag) sowie Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. Am ersten Osterfeiertag ist nachmittags: „Nanon“, abends: „Tausend und eine Nacht“. Am zweiten Feiertag nachmittag: „Das Jungfernstück“, abends noch einmal „Der Fingerring“. Die Premiere von „Cousin Bobby“, die neueste Operette von Karl Millöcker, ist auf den dritten Oftertag festgesetzt.

Im Zirkus Sidoli bekommt man täglich neue Darbietungen zu sehen. Sonnabendabend tritt der von seinem Gasspiel in Berlin (Zirkus Sack) herüber gewandene spanische Torador Don Manuel Pacarento mit seinem neuesten Automobil-Experiment auf. Er läßt sich in der Manege durch einen 2000 Kilogramm schweren 40 pferdestarken Motorwagen vor den Augen des Publikums überfahren, ohne daß ihm Schaden zugefügt wird. Dieses Experiment hat Pacarento durch 2 Monate täglich bei ausverkauften Häusern im Zirkus Wutz ausgeführt. Weiter tritt Direktor Sidoli selbst mit nicht weniger als 24 Hengsten auf einmal in Gruppen von je drei Pferden auf. Ferner sei noch auf die englische Schulkreiterin Miss Ida Hamilton mit dem Rapphengst „Prätor“ und noch viele andre erstklassige Artisten hingewiesen.

Im Kaiser-Panorama, Breitenweg 134 I, kam für die Woche vom 24. bis 30. März München im Festschmuck zum 15. deutschen Bundesfestspielen noch weiter besichtigt werden. Außerdem gelangt eine breite bequeme Wandlung auf der interessanten Insel Jada zur Ausstellung. Die Besichtigung ist auch Sonntags bis 10 Uhr abends gestattet.

Letzte Nachrichten.

Bb. Berlin, 23. März. Heute früh 4 1/2 Uhr überfuhr der Güterzug 9448 auf dem Rangierbahnhof Carow das auf Halt stehende Ausfahrtsignal und den Pressbock. Die Lokomotive und vier Wagen entgleisten und wurden fast beschädigt; der Lokomotivführer und der Feigler wurden getötet.

Köln, 23. März. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet, es sei eine erneute Reichsfinanzreform und bei dieser in erster Linie eine Tabakabzirkulation in Aussicht genommen in der Form einer Vandalosensteuer, ähnlich wie bei der Besteuerung der Zigaretten.

Bb. Posen, 23. März. Hier herrscht ununterbrochen heftiger Schneefall bei starken westlichen Winden. Die Straße liegt langsam.

Bb. Brüssel, 23. März. Der Ausbruch eines allgemeinen Eisenbahnstreiks wird befürchtet. Die Unterbeamten beklagen sich über die niedrigen Gehälter und die Zunahme des Dienstes. Unter den Eisenbahnern werden Aufstände verbreitet mit der Aufforderung, sich im Hinblick auf einen allgemeinen Streik zu organisieren.

Briefkasten.

B. O. 625. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihnen solche Mittel nennen zu können. Danach müssen Sie schon einen Arzt fragen. Metallarbeiter, Cuedlinburg. Solche „Stechbriefe“ können wir nicht bringen.

Gebrauche, Cuedlinburg. Für einzelne Fälle mag das, was Sie schreiben, zutreffen, darum kann aber doch das Verhalten nicht gebilligt werden.

Salkte. Eingegangener Ueberdruck vom Geburtstag durch B. Günther I.,

H. L. Lublin

Zum Wohnungswechsel

→ Gültig für die Umzugswoche!

Gardinen

Engl. Cüll-Gardinen	Meter 75 48 37½	10
Engl. Cüll-Gardinen	Fenster 7.50 6.00 4.50	1.75
Engl. Cüll-Stores	Stück 6.00 4.00 3.25	2.00
Spachtel- u. Band-Stores	Meter 15.00 9.00 7.50	4.50
Engl. Cüll-Bettdecken	Stück 8.00 6.50 3.75	2.25
Bettdecken über 2 Betten	Stück 24.00 15.00 7.50	3.75

Portieren

Einfarbig mit Rante und gestreift	Meter 90 67½	30
Einfarbig mit Rante und gestreift	Paar 7.00 3.75	1.25
End-Garnituren geflickt	Garnitur 9.00 6.50	3.00
Plüsch-Garnituren geflickt	Garnitur 16.50 12.00	6.50
End-Garnituren elegante Ausführung	Fenster 35.00 27.50	25.00

Steppdecken

Warpurdecken 120/180 130/190	3.00	2.35
Satinddecken bordeaux, blau	10.50 5.00	3.50
Wollsatinddecken	12.75 9.00	7.25
Satinddecken mit Wollfüllung	16.00	13.50

Möbelkattun

Möbelkattun u. -körper	Meter 50 45	35
Möbelkrepp ca. 80 cm	Meter	65
Möbelkrepp ca. 130 cm	Meter	1.40

Läuferstoffe

Jute-Läufer II gestreift und mit Rante	Meter 55 40	18
Jute-Läufer I gestreift und mit Rante	Meter 1.40	1.15
Läuferstoff teppichartig	Meter 1.20 90	75
Capestry-Läufer	Meter 2.75 2.25	1.90
Velour-Läufer	Meter 5.50	3.50

Teppiche

Arminster-Teppiche ¼ = ca. 140/190	9.00 7.25	4.00
Arminster-Teppiche ⅜ = ca. 160/240	17.50 15.50	12.50
Arminster-Teppiche ½ = ca. 200/300	26.50 24.50	17.50
Velour-Teppiche	23.50	13.50
Velour-Teppiche extra prima	38.00 26.50	16.50
Capestry-Teppiche	25.00 15.50	5.50

Tischdecken

Phantasiedecken	Stück 5.50 3.75	90
Ripsdecken	Stück 6.75 4.00	1.75
Enddecken mit Ständer	Stück 6.50 3.50	1.25
Plüschdecken mit Vorle	Stück 9.00 6.50	4.25
Plüschdecken mit Ständer	Stück 12.50 9.00	4.50

Möbelposamenten

Bällchenfransen buntfarben	Meter 37½ 18	13½
Bällchenfransen bunt	20	9
Befahborte buntfarben	Meter 12 7½	5
Gardinenhalter weiß und bunt	Paar 40 20	7
Möbelschoner einfach u. bunt	Meter 15 9	4½
Möbelquasten alle Farben	Meter 22 12	6

Sofa-Bezugstoffe

Einfarbig und bunt	Salzwolle, ca. 130 cm Meter 3.00 2.00	90
Sofa-Plüsch ca. 130 cm, bunt	Meter 3.50 6.50	3.75
Sofa-Plüsch ca. 60 cm, einfarbig	Meter 4.25 3.50	2.50

Linoleum

Linoleum-Läufer 110 90 67 60 cm	1.25 1.00 1.00 0.75 0.65 0.52½	
Linoleum zum Belagen	Quadratmeter 1.20	90
Linoleum-Teppich mit 150/200 200/250 200/300	Stücke 5.75 10.00 12.00	
Linoleum-Vorlagen	70/90 70/115	9 13

Chaiselongue-Decken

Phantasiegewebe	8.50 6.50	4.75
Perser-Imitationen	19.50 15.00	13.75
Plüsch-Chaiselonguedecken	48.00 35.00	22.50

Vorlagen

Plüsch-Vorlagen	1.10 75	40
Arminster-Vorlagen	2.60 1.80	75
Capestry- u. Velour-Vorlagen	4.00 3.50	3.00

Bettdecken

Bettdecken weiß	Stück 3.50 2.00	90
Bettdecken bunt	4.00 2.75	1.75
Bettdecken couleur, einfarbig	5.25 3.25	2.75

Rouleaus und Kanten

Spachtel-Rouleaus	Fenster 3.50 2.25	1.70
Cüll-Kanten creme und weiß	1.45 1.05	67½
Spachtel-Kanten creme und weiß	60 37½	10
Körper weiß und creme	67½ 52½	37½
Rouleau-Damast gold und creme	1.00	70

Sofaschoner

Sofaschoner über Sitz	2.10 90	50
Sofaschoner über Lehne	3.75 3.40	2.50
Sofaschoner ganz	10.50	4.75

Wachstuche

Holz, Mosaik, Spezial	Meter 1.15 1.05 95	75
-----------------------	--------------------	----

Wachstuchdecken, Barquent	60/100 92/110 100/115 100/130	
	60 95 1.00 1.25	

Gummi-Decken

	100/100 100/115 100/130 115/145	
	1.75 2.00 2.25 2.50	

Küchenschutdecken	Stück 50 35	25
Tischläufer	Meter	70
Tabletdecken	Stück 50 40 30	5